

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **29 (1920)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

N° 35
BASEL
 28. August
 1920

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 35
BALE
 28 Août
 1920

INSERTATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausständischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen Fr. 1.50 per Zeile, für Reklamen ausständischen Ursprungs Fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.

Für das AUSLAND werden die Frankaturkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 50 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliars

Erscheint jeden Samstag Neunundzwanzigster Jahrgang Parait tous les Samedis
 Vingt-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames r. 1.50 par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—.

ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois r. 12.—, six mois r. 7.—, trois mois r. 4.—, un mois fr. 1.50.

Pour l'étranger, on complète en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85.	Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurrer.	TÉLÉPHONE No. 2406.	Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.
------------------------------------	---	---------------------	---

Hotelfachschule

des

Schweizer Hotelier-Vereins

Cour-Lausanne.

Beginn des Schuljahres: 16. September

Fachkurse

Moderne Sprachen, fach- und kaufmännische Ausbildung.

Kochkurse

(4 Monate) praktische und theoretische Einführung in die Kochkunst.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion.

Gesamtarbeitsvertrag

(neue Ausgabe)

mit Einschluss der Zusatzbestimmungen vom 15. April 1920 und der bisherigen Entscheide der Berufszentrale (50 Seiten stark) zum Preise von 50 Cts. pro Exemplar erhältlich durch das Zentralbureau.

Vereinsnachrichten.

Abbau der Fremdenpolizei.

Auf Einladung der Schweizerischen Verkehrszentrale und unter dem Vorsitz von Hrn. Direktor A. Junod fand am 20. August in Bern eine Versammlung von Verkehrsinteressenten statt, an welcher u. a. eine Anzahl von Mitgliedern der Bundesversammlung, Vertreter des Schweizer Hotelier-Vereins, der bedeutendsten Fremdenplätze und der Berner Alpenbahn teilnahmen; als Gast war Sir Henry Lunn anwesend. Gemäss seinen Mitteilungen ist in London ein Komitee gebildet worden, dem u. a. der frühere britische Botschafter in Washington, McLean, angehört, und das die Schaffung einer internationalen Vereinbarung über die Vereinfachung der Reisevorschriften durch Krierung eines internationalen Visums anstrebt. Die Diskussion ergab Übereinstimmung in der Auffassung, dass die Fremdenpolizei in der bisherigen Form ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden sei; ohne ihre völlige Abschaffung zu postulieren, sollen Schritte unternommen werden, um auf geeignete Weise einen Abbau der bestehenden Vorschriften zu erreichen. Dabei handelt es sich indessen nicht um die Vorschriften betreffs Niederlassung, sondern ausschliesslich um Erleichterung der Einreise zu kürzerem Aufenthalt und im eigentlichen Touristen- und Fremdenverkehr, insbesondere um die Anwendung von Erleichterungen im Sinne des Postulates der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission, das Ende Juni im Nationalrat erheblich erklärt wurde und die Beschränkung der Fremdenpolizei auf eine einfache Passkontrolle an der Grenze vorsieht. Damit soll insbesondere der Wegfall unnötiger Formalitäten bei der Einreise und während des Aufenthaltes im Landesinnern angestrebt werden.

Dauervisa im Verkehr mit Belgien.

Die Zentralstelle für Fremdenpolizei teilt unterm 20. August mit: Die Schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate im Ausland und die kantonalen Behörden können von heute an belgischen Staatsangehörigen ein Spezialvisum erteilen, das ein Jahr Gültigkeit hat. Schweizerbürger erhalten das gleiche Visum durch die belgischen Behörden.

Lohnstatistik zum Beweisverfahren vor der Berufszentrale.

Infolge eines bedauerlichen Fehltriffes des Metteurs ist in unserer letzten Nummer die beiden Mitteilungen unter den Überschriften «Lohnstatistik» und «Fremdenpolizei» zumteil durcheinander geraten. Die Verschiebung dürfte an Hand des französischen Textes von den meisten Lesern be-

merkt und korrigiert worden sein; gleichwohl bringen wir die Ausführungen in Sachen Fragebogen zur Lohnstatistik hier nochmals zum Abdruck:

Es wird von verschiedenen Seiten die Ansicht geäussert, dass Häuser, welche kein organisiertes Personal beschäftigen, die Fragebogen nicht auszufüllen brauchen. Selbstredend ist eine solche Auffassung unrichtig. Da die organisierten Angestellten bei weitem in der Minderheit sind, würde eine nur auf ihnen beruhende Lohnstatistik ein Bild geben, dessen Richtigkeit mit Recht angezweifelt werden könnte. Wir wollen uns nicht nachreden lassen, unser Material zurechtgestutzt zu haben und ersuchen deshalb dringend, für jedes Geschäft die Fragebogen auszufüllen und darin alle Angestellten, ob organisiert oder nicht, aufzuführen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass die Fragebogen bis 25. August dem Zentralbureau eingeleiefert werden sollten. Wir anerkennen ohne weiteres, dass der Zeitpunkt für derartige statistische Arbeiten so ungünstig gewählt ist wie nur möglich, doch sei daran erinnert, dass uns bis 31. August von der Berufszentrale Frist gesetzt ist für die Einreichung des Materials. Es liegt daher nicht in unserm Ermessen, den Zeitpunkt für die Einreichung der Fragebogen hinauszuschieben.

Zum Köchestreik in Zürich.

Nach dem «Volksrecht» ist der Köchestreik in Zürich, der 11½ Wochen gedauert hat, nunmehr abgebrochen worden, indem der weitaus grösste Teil der Streikenden wiederum in Stellung und die Löhne wesentlich erhöht worden seien. Ferner wird die Sperre in dem sozialdemokratischen Organ als aufgehoben erklärt.

Der Abbruch des Streiks wird damit nun also endlich offiziell zugestanden, doch mit einer Motivierung, die nicht unwidersprochen gelassen werden kann.

Der Streik ist im wahren Sinne des Wortes zusammengebrochen und dies nicht erst jetzt, sondern schon vor einigen Wochen. Der Streikleitung und den Streikenden gegenüber sind seitens der Prinzipalschaft keine Konzessionen gemacht worden. Das am 21. Juli von der Köchegewerkschaft dem Zürcher Hotelier-Verein telegraphisch gestellte Ultimatum, bis am 22. Juli, abends 4 Uhr, eine Erklärung darüber abzugeben, ob die in einer am 16. Juli stattgefundenen Konferenz gemachten Vorschläge angenommen werden oder nicht, blieb erfolglos. Der Vermittlungsvorschlag ist von den Hoteliers und der Interessentengruppe der Wirte abgelehnt worden, da nach wie vor daran festgehalten wird, dass eine Vereinbarung nur unter Mitwirkung und Zustimmung der Kontrahenten des noch bis 1. Mai 1921 zu Recht bestehenden Gesamtarbeitsvertrages möglich ist. Wenn nun im «Volksrecht» erklärt wird, der Streik sei abgebrochen worden, indem die Löhne wesentlich erhöht worden seien, so will man damit ohne Zweifel den erlittenen Misserfolg verdecken. Tatsache ist ferner, dass nicht erst jetzt, sondern schon vor einem Monat ein Teil des in Streik getretenen Personals mit Einwilligung der Streikleitung in ihre früheren Stellungen zurückgekehrt ist und dort die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufgenommen hat. Im «Volksrecht» wurde aber dessenungeachtet noch vom guten Geist der Streikenden und ihrer Siegeszuversicht gesprochen. Statt dem erhofften Sieg hat die Köchegewerkschaft Zürich nun eine völlige Niederlage zu verzeichnen, die man nun aber gerne vertuschen möchte. B.

Zum Konflikt in Villars.

Die «Union Helvetia» bemüht sich in ihrer letzten Nummer mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre, zu beweisen, der Miniaturausstand im Villars Palace habe diesem Betriebe doch schweren Abbruch getan. Zum Beleg führt das Personalorgan Aussagen «unverdächtiger Zeugen» an, nach de-

nen Walliser Stationen in den letzten Tagen Gäste vom Villars Palace zugefallen seien, die sich über die unhaltbare Streikbrecherwirtschaft in Villars angeblich bitter beklagt hätten sollen. — Hiezu ist zu bemerken, dass wohl jedes Grosshotel, auch Saisonbetriebe, tägliche Départs zu verzeichnen hat und demnach die Anwesenheit von Gästen des Villars Palace im Wallis nichts Aussergewöhnliches ist und jedenfalls die Behauptung nicht widerlegt, der Angestelltenstreik im Waadtländer Kurort sei ins Wasser gefallen. Im fernern sei hier auf Grund eigener Beobachtungen die Tatsache festgenagelt, dass die Frequenz des Palace Hotel in der ersten Woche nach Ausbruch des Teilstreiks um mindestens 60 Personen zunahm und sich in den folgenden Tagen noch um einige Dutzend von Gästen erhöhte. Das sind Tatsachen, die vor allen gegenteiligen Behauptungen der «Union Helvetia» Stand halten, wie denn auch der Hotelbetrieb, wenn schon unter selbstverständlich etwas erschwerten Arbeitsbedingungen, sich zur vollen Zufriedenheit der Gästeschaft abwickelte.

Eines aber wollen die Arbeitgeber im Gastgewerbe bei Beurteilung der Aktion in Villars sowie der heutigen Tendenzen der Personalführer nicht vergessen, nämlich den Ausspruch des Regionalsekretärs Salzmann an der Streikbeschlussversammlung vom 26. Juli, dass der geplante Streik der erste einer ganzen Serie von Teilstreiks sei! — Die Prinzipalität möge daher auf ihrer Hut sein und die Direktion unseres Zentralbureaus beim geringsten Anzeichen eines beginnenden Konfliktes unverzüglich benachrichtigen. ti.

Der Erfolg der Mustermesse 1920.

(Mitgeteilt.)

Die Messeleitung hat in einer Enquête alle Aussteller der Schweizer Mustermesse über die Organisation und den Erfolg der diesjährigen Veranstaltung befragt. Die Teilnehmer wünschen fast einstimmig die Beibehaltung der bisherigen Organisation. Dagegen wird, dem «Wunsche der Mehrheit entsprechend, voraussichtlich eine Verkürzung der Messedauer um einige Tage eintreten.

Besonders interessant ist das Resultat der Umfrage hinsichtlich des Erfolges. Im Ganzen gingen über 700 Antworten ein. Man konnte nach der diesjährigen Messe da und dort etwas pessimistische Stimmen hören, da die allgemein schwierige Wirtschaftslage und die Valutanot auch auf das Messengeschäft nicht ohne Einfluss blieben. Immerhin zeigte die Umfrage, dass rund 70% der Messteilnehmer, also weitaus die Mehrheit, mit dem Resultat der diesjährigen Messe zufrieden waren; für etwa 30% (in der Hauptsache Exportindustrien) war dagegen infolge der oben erwähnten Umstände vorläufig kein positiver Erfolg zu verzeichnen. Trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse haben ferner etwa 56% der Aussteller neue Kunden gewonnen. Der Gesamterfolg der Messe 1920 ist also bedeutend besser ausgefallen als anfänglich erwartet wurde. Eine Besserung der Wirtschaftslage würde natürlich auch die Messengeschäfte sehr günstig beeinflussen. Es ist klar, dass sich die Mustermesse erst dann voll auswirken kann, wenn die Weltwirtschaftslage wieder etwas stabiler geworden ist.

Unlauterer Wettbewerb?

Zum Ausbau eines bayerischen Höhenkurortes wurde in München ein Verein «Deutsch-Davos» gebildet, welcher bereits Beiträge sammelt. In einem Aufruf wird laut «Rätler» folgendes mitgeteilt:

«Der fragliche Ort grenzt bei nur zirka 60 Kilometer Luftlinienentfernung von Davos an das Zentralalpengebiet, gehört zu einem eingeschlossenen Alpenhochtal mit spezifischem Klima, hat eine geringere Niederschlagsmenge wie das Randalpengebiet, ist durch eine Reihe parallel hintereinander gestaffelter Höhenzüge gegen Kälteeintrüche

vollkommen abgeriegelt und gesichert und geniesst den Vorteil föhninger Aufheiterung.

Dieser Platz, über den die besten Fachgutachten vorliegen und der in der Höhe von 1270 Meter noch reichlich Wasser hat — eine grosse Seltenheit für den bayerischen Teil des Gebirges — geniesst eine ausserordentlich lange Besonnung infolge der günstig gestalteten Horizontalsilhouette, ist vorzüglich gegen Wind geschützt und bietet, was für Leichterungskranke besonders wichtig ist, sehr gute Gelegenheit für weit ausgedehnte horizontale Spaziergänge. Die allgemeinen klimatischen Verhältnisse des eingeschlossenen Hochtales sind nach Aussage von meteorologischen und ärztlichen Gutachten derart günstige, dass ein Vergleich mit Davos wohl gerechtfertigt ist.

«Deutsch-Davos! Geht es in Deutschland wirklich nicht mehr ohne Camouflage? — so bemerkt zu dem Projekt die «National-Zeitung».

Auslandsvertretungen der Verkehrszentrale.

Die schweizerische Verkehrszentrale teilt mit, dass sie, in weiterer Ausführung ihres Programms, Herrn R. E. Locher, schweizerischer Konsul in Batavia, mit der Vertretung der Interessen des Reiseverkehrs nach der Schweiz in Niederländisch-Indien betraut hat.

Zur Milchpreisfrage.

Das eidgen. Ernährungsamt teilt unterm 19. August mit: Die Ernährungskommission behandelte in ihrer Sitzung vom 18. August die Frage der Milchversorgung. Sie nahm zunächst Kenntnis davon, dass der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten, gemäss den Beschlüssen einer neuen Delegiertenversammlung vom 16. August, seine Forderung nunmehr auf eine Preiserhöhung von 3 Rappen per Kilo Milch ab 1. Oktober 1920 ermässigt. Diese Forderung wird damit begründet, dass die auf 1. Mai 1920 unter Einspruch der Produzenten vorgenommene Preisreduktion von 2—3 Rappen per Kilo Milch sich durch die seitherige Entwicklung nicht als gerechtfertigt erwiesen habe und dass die Maul- und Klauenseuche die Milchproduktion stark beeinträchtigt. Die Produktionskosten der Landwirtschaft seien in innert Jahresfrist weiter gestiegen (höhere landwirtschaftliche Arbeits- und Handwerkerlöhne, höherer Zinsfuss, höhere Preise der Düngemittel) und werden durch den Rückgang der Futtermittelpreise nicht ausgeglichen. Der heutige Milchpreis decke die Produktionskosten der Landwirtschaft nicht. Das eidgenössische Milchamt machte die Mitteilung, dass die Reserven für die Konsummilchversorgung (Milch aus Käseereien und Milchfabriken) im Juli abhin schon in bedeutend stärkerer Masse herangezogen werden mussten, als um die gleiche Zeit der letzten Jahre. Diese Erscheinung sei nicht nur auf die Wirkungen der Maul- und Klauenseuche, sondern auch auf die Verminderung des schweizerischen Kuhbestandes (April 1916 = 849,011 Kühe, April 1919 = 729,249 Kühe; seither weiterer Rückgang) und auf den seit Aufhebung der Rationierung gestiegenen Milchkonsum zurückzuführen. Wenn die Maul- und Klauenseuche nicht gründlich eingedämmt werden könne, so werden die Reserven für die Konsummilchversorgung diesmal voraussichtlich schon vor Beginn des Winters erschöpft sein.

Die Ernährungskommission vertritt die Auffassung, dass die Durchführung der Milchversorgung des Landes auch weiterhin auf Grundlage eines Abkommens zwischen dem Ernährungsamt und dem Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten anzustreben sei. Die Vertreter der Produzenten in der Kommission empfahlen zu diesem Zwecke Annahme der genannten Forderungen des Zentralverbandes. Eine Mehrheit der Kommission vertrat jedoch die Auffassung, es sei jede Milchpreiserhöhung abzulehnen. Es wurde dabei von Vertretern dieser Mehrheit geltend gemacht, dass die Konsumenten sich eher mit einem kleineren Milchquantum, als

mit einem höheren Milchpreis abfinden werden. Ein vermittelnder Antrag eines Konsumentenvertreters, der einer Preiserhöhung auf 1. November zustimmen wollte, wobei aber die Preise keinesfalls über diejenigen des Winters 1919/20 hinausgehen dürften und die bisherigen Beiträge des Bundes beizubehalten wären, blieb ebenfalls in Minderheit.

Das Ernährungsamt wird nunmehr dem Bundesrat über den Stand des Geschäftes Bericht erstatten und nach Entgegennahme von Instruktionen die Verhandlungen fortsetzen.

N. B. der Redaktion. Es steht zu hoffen, die in Sachen mit den Verhandlungen beauftragten Amtsstellen werden diesmal gegenüber den Forderungen der Bauernsamen etwas mehr Rückgrat zeigen als bei früheren Anlässen ähnlicher Art.

Wirt und Gast.

Offene Antwort an eine Fragestellerin in N.

Sie wünschen, gnädige Frau, von uns Stellungnahme zu verschiedenen Fragen, die sich aus dem Verhältnis zwischen Wirt und Gast entwickeln. Obwohl wir prinzipiell dieses Gebiet nicht in den Kreis unserer Betrachtungen zu ziehen pflegen, namentlich es ablehnen müssten, uns in das Gestrüpp von Rechtsfragen zu begeben, so wollen wir doch einmal eine Ausnahme machen und aus dem wilden Strauch von Blüten, die Sie uns vorlegen, diejenige herausgreifen, die Ihnen am meisten Weh bereitet.

Sie schreiben, Ihr Hotelwirt habe den Betrag des vor 4 Wochen «nach langen Unterhandlungen endlich reduzierten Pensionspreises» ganz plötzlich um 2 Fr. erhöht, und zwar zu einer Zeit, wo die Hotels sich wieder füllen und es bald unmöglich sein wird, zu diesem Preis ein «anständiges» (d. h. wohl «luxuriöses») Unterkommen zu finden. Sie meinen, der Hotelwirt habe «sowohl gegen Recht und Billigkeit als auch gegen Treu und Glauben» verstossen usw. und Sie gebrauchen gar scharfe Worte gegen das Geschäftsgehehen der Hotelwirte in der Schweiz.

Nun, zunächst wollen wir feststellen, dass unserer Kenntnis nach das Geschäftsgehehen der Hotels und Pensionen in der Schweiz oder in N. sich im allgemeinen nicht von dem anderswo in der Welt unterscheidet. Und sollte hier und da einmal ein Verstoß stattfinden, so darf man doch nicht gleich die ganze Schale des Zorns über Gerechte und Ungerechte gleichmässig ausschütten. Auch ist es ganz heilsam, zuweilen eingedenk zu sein der Worte im Römerbrief: «Wir sind allzumal Sünder».

Die Beantwortung der Frage, ob der Gastwirt das Recht hatte, Ihnen «plötzlich» den Preis, der nicht für eine bestimmte Dauer festgelegt war, zu erhöhen, Ihnen also zu kündigen, hängt davon ab, ob von ihm die übliche — in Ihrem Fall wohl auch — Stägige Kündigungsfrist, die natürlich für beide Teile gilt, eingehalten worden ist.

Ist das — wie wohl auch im vorliegenden Fall — geschehen, so ist ein Rechtsbruch dem Wirt nicht vorzuwerfen. Es bleibt nur noch die Frage, ob er wider Treu und Glauben, ob er «uncoulaunt», «unanständig» gehandelt hat. Wir bedauern, auch in dieser Beziehung Ihnen nicht Recht geben zu können. In Ihren eigenen Worten «nach langen Unterhandlungen usw.» liegt das, Eingeständnis, dass der Wirt ursprünglich einen höhern, wohl den normalen Preis verlangt und nur unter dem eisernen Druck der Verhältnisse, der gewaltigen Konkurrenz, des Überangebots, der im Sommer noch herrschenden geringen Nachfrage Ihrem Drängen nachgegeben hatte.

Der Wirt war es, der sich damals in einer Notlage befand und es ist nur natürlich und menschlich, wenn er von der das ganze Verkehrsleben beherrschenden Regel «Wie du mir, so ich dir» Gebrauch machte d. h. n., als er von diesem Druck befreit war, als er in die Lage kam, frei zu sein und seine Interessen verfolgen zu können. Nicht aus Schikane gegen Sie, aller Voraussicht nach nicht, sondern weil er es musste: der mit Ihnen vereinbarte Preis, den er ja, falls er absolut gerecht handeln wollte, allen seinen Gästen gegenüber hätte zu Grunde legen müssen, würde die Prosperität seines Unternehmens, ja seine Existenz in Frage stellen. Ebenso wie der Gast in den wenigsten Fällen von einem ihm anderswo gemachten günstigeren Angebot, ohne sich einen Augenblick zu besinnen, ohne irgend welche Skrupel, ob er dem Wirt gegenüber «uncoulaunt» handelt, Gebrauch macht, so kann dieses Recht auch dem Wirt nicht abgesprochen werden, unsomehr nicht, als bei ihm viel mehr auf dem Spiel stehen kann.

Das Gastwirtschaftsrecht ist nicht mehr die Goldgrube, die sie vor hundert und mehr Jahren war, wo sich Reisende, dank der oft einem Monopol gleichkommenden Stellung des Geschäftes an manchen Orten, mit Recht über «Prellerei» beschwerten durften. Der Stand der Gastwirte ist in unserer Zeit ebenso ehrenwert und angesehen, wie der des Kaufmanns oder des Industriellen und in diesem Beruf herrscht ebensoviel «anständiges Gebahren» wie in jedem anderen. Der Stand des Hotelwirts und des Pensionsinhabers ist aber in dieser Zeit schwerer und gefährlicher als der der meisten andern Berufe. Wie der gewissenhafte Kaufmann und der Fabrikant

ihre Kalkulationen machen und nach diesen die Preise für ihre Waren aufstellen, die sie entsprechend dem angewandten Kapital, der Intelligenz und Arbeitskraft erzielen müssen, so tut das auch der gewissenhafte Wirt. Er berechnet, wie viel er auf Zimmer verdienen muss, um seine Miete für das gepachtete Haus bezahlen oder seinen Hauszins herauszuschlagen zu können, und er berechnet den Durchschnitt der Kosten der Ernährung seiner Gäste, verteilt alle anderen Unkosten (Beleuchtung, Löhne, Abgaben, Remonten, Verzinsung und Amortisation des Mobiliars, Verluste usw.) als Pauschale auf die einzelnen Zimmer. Danach bestimmt er die Preise, deren möglichste Erzielung und Festhaltung für ihn und wiederum auch für seine Gläubiger, die ihm Kredit gewähren, eine Lebensfrage bedeutet. Dass er einen möglichst hohen Preis und Gewinn zu erzielen bestrebt ist, ist verständlich. Ebenso verständlich ist es ja gewiss auch, dass der Gegenkontrahent, das reisende Publikum, auch seinerseits lieber weniger als mehr bezahlt, also seine Gegenleistung auf das möglichste geringe Mass herabschrauben möchte. Egoismus auf beiden Seiten allerdings! Doch nicht nur dieser Faktor allein ist es, der das Verkehrsleben beherrscht. Es kommt hinzu ein anderer, der ist die Entgeltlichkeit: die Gegenleistung muss der Leistung angemessen sein. Ist sie das nicht, ist sie geringer, so ist die Differenz nichts anderes als ein Geheiß! Wenn man nun ein solches — man bezeichnet es mit dem Epitheton ornans «Entgegenkommen» — von dem Wirt gefordert und erlangt hat, wie kann man sich wundern, wenn der Wirt seinerseits auch eine günstige Konjunktur — um in der Sprache der Geschäftsleute zu sprechen — ausnützt und die weitere Gewährung von Geschenken einstellt, das «Entgegenkommen» aufhört! Wenn man dieses «Entgegenkommen» vom Wirt erwartet, so sei man gerecht, man komme auch ihm entgegen, suche in gerechter Würdigung der Verhältnisse die Gegenleistung wenigstens nicht stets «herabschrauben».

«Wie du mir, so ich dir», dieser an sich öde, nüchterne Spruch birgt doch wieder eine Tiefe und Weite des Inhalts, wie wenige, die sich auf das Verhalten der Menschen untereinander im Geschäftsleben beziehen.

Ob in Ihrem Fall, gnädige Frau, Ihre Zahlung eine genügende Gegenleistung war, hängt natürlich von der Leistung ab. Sie sagen, es sei Ihnen die «uncoulaunt» in einem «sogar erstklassigen Hotel» passiert. Uns scheint es, dann ist die Kündigung erst recht zu verstehen. Versuchen Sie doch einmal, den Standpunkt des Wirtes einzunehmen und sagen Sie dann, wie er es anstellen soll, seinen Gästen für einen geringen Preis ein «schönes, soniges Zimmer mit Balkon», Licht, Bedienung, Gesellschaftsräume und Mahlzeiten, wie sie die wenigsten zu Hause haben, dauernd zu bieten, und dabei im wahren Sinn «anständig» zu bleiben, d. h. nicht die Qualität der Nahrung herabzusetzen oder zu verschleiern, durch den berichtigt gewordenen «Ersatz» etwas vorzutauschen?

Wir kommen zum Schluss und möchten zusammenfassend im Gegensatz zu Ihnen, verehrte Frau, behaupten: Will der Wirt stets «anständig» bleiben, so ist er sogar verpflichtet, die günstigere Chance auszunützen und unter Umständen den Pensionspreis zu erhöhen, denn er hat auch Pflichten gegen seine andern Gegenkontrahenten, seine Gläubiger, die Lieferanten aller der schönen Sachen, die der Gast geniesst, oder in Gebrauch hat.

Wenn die Wirte sich gegen die immer gewaltiger werdenden Ansprüche des Publikums, Ansprüche auf höchsten «Komfort», raffinierten Luxus und andererseits geringste Gegenleistung, durch gesetzl. Mittel schützen so ist das nur selbstverständlich und gerecht, zumal in der jetzigen Zeit, in der das Hotelgewerbe mit den schwersten Sorgen zu ringen hat. Man verlange nicht von den Wirten eine grössere Portion von dem so oft missbrauchten Treu und Glauben im Verkehr, als man selbst bietet.

Und nun, gnädige Frau, gestatten Sie dem Schreibenden die Anonymität abzustreifen und ganz persönlich zu werden, zerbrechen Sie sich nicht das schöne kluge Köpfchen darüber, ob Ihnen Unrecht geschehen ist, indem die Gegenleistung doch angemessen war usw., sondern nehmen Sie die Dinge lustiger als sie es verdienen. Sie können es, ohne an Ihrem Budget ernststen Schaden zu nehmen. Darf ich Ihnen das nächste Mal, wenn ich wieder das Vergnügen habe, in Ihrem behaglichen Zimmer Ihnen gegenüber zu sitzen, aus Lilienkron, den Sie so sehr lieben, einiges vorlesen? Vielleicht wie der Leichtsinnige, der ewig im Kampf um Dasein Ringende selbst über das «Geld» denkt oder über «das Leben», das er ein «grauenvolles Gedränge» nennt, in dem «einer über den andern trampelt, um hoch zu kommen», oder die Verse:

«Leben ist ein einziges
Trepp auf, Trepp ab, Trepp ab, Trepp auf.
Bis wir mal auf einem Absatz.
Tod zusammenbrechen.
Und immer sehen wir
Die obersten Stufen.
Wie bei der Jakobleiter.
In den Wolken verschwinden.
Die Stufen der Hoffnung.
Die ewig von der Sonne beschienen sind.
Die aus der Himmelsspalte
Sich unstrahlend zeigen.
Trepp auf, Trepp ab.
Steigen und niedergehen.
Und endlich —
Steigen? Niedergehen?»

Darüber wollen wir plaudern, gelt? Nicht mehr über langweilige Rechts- und Anstandsfragen oder gar das so wichtig tuende, weltbeherrschende, hässliche, und doch nicht gross genug zu schreibende Wort — Geld!

p. L.

Sektionen.

Hotellier-Verein Davos. Aus Davos wird uns geschrieben: Die Redaktion der «Hotel-Revue» hat wiederholt die Klage laut werden lassen, dass der Zentralrat der Hotelliervereine in Davos und Beschlüsse der Einzelsektionen viel zu wenig informiert. Um diesem tatsächlichen Uebelstande abzuhelfen, hat nun der Vorstand des Hotelliervereins Davos die Institution eines Berichterstatters geschaffen, der nicht nur die «Hotel-Revue», sondern auch die Lokalzeitungen mit Nachrichten und Meldungen etc. zu bedienen hat: in der richtigen Erkenntnis, dass besonders in der heutigen Kampfzeit die eigene wie fremde Presse ausserordentlich «versorgt» unserer Sache schätzbar Dienste zu leisten vermöge. Die Institution des offiziellen Berichterstatters dürfte u. E. andern Sektionen zur Nachahmung bestens empfohlen werden. — Lernen wir auch in bezug auf die Pressebeziehung an der ruhigen Gemessenheit.

In seiner ordentlichen Generalversammlung vom 19. August 1920 hat der Hotellierverein Davos unter Leitung seines bewährten Präsidenten Herrn Stiffler-Vetsch, seine statistischen Jahresgeschäfte erledigt. Die Abnahme der Jahresrechnung hat Veranlassung gegeben, dass dem Verein zu teuer gehaltene Sekretariat abzuschaffen und in «Vorstand» einen Aktuar mit der Verwaltung der Geschäfte zu betrauen. Sodann wurden die vom Vorstand vorgelegten neuen Statuten, die den Satzungen des Gesamtvereins nun vollständig angepasst sind, genehmigt.

Um den verschiedenartigsten Kategorien der Davoser Häuser eine gerechte Vertretung im Vorstände zu ermöglichen, wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder auf 8 erhöht und in geheimer Abstimmung folgende Mitglieder gewählt: Stiffler-Vetsch, Präsident, Elsener, A. Gredig, Frau Günther, Holsboer, Dr. Münch, Schachenmann und Westermann. Eine Zurschiffung der Vereinigten zur Hebung des bündnerischen Hotelgewerbes, deren Veröffentlichung beschlossen wurde, hat die rechtzeitige Beantwortung der Preisregulierungsfrage für die kommende Wintersaison provoziert. Mit Güte und Mässigkeit wurde beschlossen, die Minimal-Pensionspreise aller Häuser um je 1 Fr. pro Tag zu erhöhen und zwar mit Wirkung ab 1. Oktober 1920. Immerhin unter der Voraussetzung, dass die in Aussicht gestellte allgemeine Erhöhung an sämtlichen bündnerischen Fremdenplätzen zur Tatsache werden. In sehr angenehmer Weise haben die Davoser Sanatorien und die Hotels der allerersten Klasse einen Aufschlag von 2 Fr. für notwendig erachtet und für sich verbindlich erklärt. Dr. Münch.

Aus andern Vereinen.

Kur- und Verkehrsverein Arosa. Die zahlreich besuchte Generalversammlung dieses Vereines befasste sich mit der allgemein herrschenden Krise in der Hotellerie und insbesondere mit dem wenig erfreulichen Geschäftsergebnis des Vereines, das einen Rückschlag von Fr. 25,030.75 aufweist. Die Rechnung und das Budget wurden anschliessend an die gründlichen, aufmunternden Ausführungen des Kurdirektors Moeschlin lebhaft diskutiert. Die Kurverwaltung hat sich dem Vorstande gutgeheissen. Ganz besondere Aufmerksamkeit will man der Kurmusik und dem Fremdenblatt widmen. Letzteres soll wieder einen Inseratenteil erhalten, der dem Verein vermehrte Einnahmen bringen soll. Gleichzeitig sollen auch die Kurarbeiten und die Kurverwaltung in Zukunft besser werden. Nach Erledigung der weiteren statutarischen Traktanden wurde zum Schluss eine Resolution gegen die herrschenden Missstände in der Milchversorgung für Arosa gefasst und vom Gemeinderat rasche Abhilfe verlangt.

Kleine Chronik.

Razag. (Mitg.) In unserm Kurort werden gegenwärtig die Hauptstrassen u. Plätze, sowie die ganze Bahnhofstrasse und der grosse Bahnhofplatz mit der Oberflächentemperatur von 100 Grad Celsius im Frühjahr die Einwirkung von Hartschotter mit Dampfwalzen vorgenommen wurde. Die Teerung geht rasch und ohne Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs vor sich. Nach der Durchführung der Arbeiten wird die Strasse über ein vorzügliches Strassennetz verfügen, die dafür verwendeten Opfer der Gemeinde finden bei den Kurgästen allgemeine Anerkennung.

Davos-Platz. Unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Dr. jur. Münch-Eisenlohr, hat kürzlich in Davos-Platz ein Advokaten- und Inkassobureau errichtet. Als langjähriger Bezirksrat in Zürich besitzt Dr. Münch reiche Erfahrungen in Zivilrechts- und Strafsachen, während er als Hotellier auch auf wirtschaftlichem Gebiete hervorragend versiert ist. Das Advokatenbureau Dr. Münch wird ganz besondere Aufmerksamkeit Inkassoaufträgen auf das In- und Ausland schenken. In der Erkenntnis, dass bei sorgfältigem und rechtzeitigem Vorgehen oft scheinbar dubiose Posten noch eingetriben werden können, Das Bureau wird auch Gutachten auf hoteltechnischem Gebiete abgeben. Wir wünschen dem Mitarbeiter, der in seinem neuen Tätigkeitsfeld den besten Erfolg.

Verkehrswesen.

Die **Gurtenbahn** beförderte im Monat Juli 1904 (1919) 17,300 Personen. Die Transport-Einnahmen betrugen Fr. 7,472.17 gegen Fr. 5,502.27 im Juli 1919.

Territet-Glon-Bahn. Im Monat Juli 1920 beförderte diese Bahn 12000 Personen (1919: 7422) und erzielte eine Einnahme von Fr. 12,75 (1919: Fr. 8063).

Glon-Rochers-de-Naye-Bahn. Dieses Unternehmen beförderte im Monat Juli 1920 20000 Reisende gegen 8230 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Betriebseinnahmen belaufen sich auf Fr. 23165, gegenüber Fr. 10551 im Juni 1919.

Die **Elektrifizierung der Südostbahn.** Nach dem der Direktion der Südostbahn erstatteten Expedientenbericht betragen die Gesamtkosten für die Elektrifizierung der Südostbahn Fr. 5,750,000, die vom Bund und den beteiligten Kantonsregierungen in der Hauptsache aufzubringen wären. Die Bundesbahnen würden elektrischen Strom liefern.

Versuche mit Mazout. Im Laufe des nächsten Monats werden die Bundesbahnen die Versuche mit Mazoutfeuerung aufnehmen. Es sollen vorerst zwei Lokomotiven zur Verwendung des flüssigen Brennstoffes umgebaut werden. Auf die Ergebnisse dieser Versuche darf man sehr gespannt sein. Wohl war in den letzten Wochen die Kohlenzufuhr sehr gut, besonders aus Amerika; wenn sie nur nicht so riesig teuer wäre. Mazout steht dagegen im Preise viel niedriger. Um es aber als allgemeines Feuerungsmittel bei unseren Bahnen einzuführen, müssten gewaltige Reservelager errichtet und die Lokomotiven auf die Gasfeuerung (Kohlen und Mazout) umgebaut werden.

Finanz-Revue.

Société anonyme de Champel-Beau-Séjour. Genf. Die Rechnung dieses Unternehmens, Betrieb des Grand Hotel Beau-Séjour in Champel, schliesst für 1919 mit einem Verlust von 26,604 Franken ab. Der Verlust von 1918 betrug 57,800 Fr. Im Vorjahr. Der Verlust von 1918 konnte, wie die früheren Verluste, noch aus den Reserven gedeckt werden. Immerhin zeigt das Ergebnis von 1919 eine erhebliche Besserung gegen den des Vorjahres.

Société Générale d'Hôtels. Sierre. Den Inhabern der Obligationen des Anleiheanschlusses Rang von 700,000 Fr. (reduziert auf 500,000) wird am 6. September in Sierre stattfindende Gläubigerversammlung folgende Sanierungsvorschläge unterbreitet: Hinausschiebung des Rückzahlungsstermins des Anleiheanschlusses um ein Jahr bis 1. Oktober 1920 verfallenden Zinsen des Anleiheanschlusses in Prioritätsaktien; Ersetzung des festen Zinsfußes der Obligationen durch einen von den Betriebsergebnissen abhängigen Zins für die Jahre 1921—1923; Reduktion des Aktienkapitals um 50 %. Am namentlichen Punkt findet auch die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre statt.

Auslands-Chronik.

Frankfurt a. M. Der Frankfurter Hotelbesitzer-Verein hat eine Eingabe an die Stadtverordnetenversammlung gerichtet, in der er Einspruch gegen die von einigen Stadtverordneten vorgeschlagene städtische Fremdensteuer erhebt. Sie würde die Interessen der Stadt als Fremdenstadt und die seiner Mitglieder schädigen. Mit hangen Sorgen sähen die Hotelbesitzer dem kommenden Winter entgegen. Die Steuer, um deren Ablehnung gebeten wird, bedeutet eine Erhöhung des noch übrig gebliebenen geringen Fremdenverkehrs.

Strassburg. Ein neuerer Konflikt ist im Elsass zwischen den Brauereiseitens und den Wirten und Verkäufern anderseits ausgebrochen. Die Brauer wollen den Bierpreis erhöhen. Die in einem Syndikat vereinigten Verkäufer lehnen aber jede Erhöhung ab. Im Laufe einer Sitzung dieses Syndikats, das die Vertreter der Brauer, der Elsthiner, Lotharinger umfasst, wurde beschlossen, den Bierverkauf so lange einzustellen, bis die Brauer bereit sind, mit den Verkäufern in Verhandlungen einzutreten. Die Verkäufer versichern, auf diese Weise zumunsten des Publikums eine Erhöhung des Bierpreises vermeiden zu wollen unter gleichzeitiger Garantie einer guten Qualität des Getränks.

Oesterreichische Kronennoten. Von österreichischer Seite wird der «N. Z. Ztg.» geschrieben: Zu unseren wiederholten Mitteilungen über die österreichischen Kronennoten, die wir uns ergänzend mitgeteilt, dass die österreichische Finanzverwaltung vor einigen Tagen mit der Ausgabe von neuen Hundert-Kronen-Scheinen begonnen hat. Der Unterschied gegen die alten Scheine liegt darin, dass die neuen auf beiden Seiten deutsch gedruckt sind und die gleiche Aufschrift haben. Vorläufig bleiben die alten Hundert-Kronen-Noten gültig. Es sind somit jetzt neue Zehntausend-, neue Tausend- und neue Hundert-Kronen-Noten eingeführt, die alle nach demselben Grundsatz — beide Seiten deutsch — angefertigt sind. Alle Noten tragen den bekannten Stempeldruck. Von den alten (zweispaltigen) Tausend- und Zehntausend-Kronen-Noten sind nur jene gültig, die neben dem Stempel den Aufdruck «Echt» haben.

Gründung eines genossenschaftlichen Hotels in Amerika. In New-York hat sich eine Gesellschaft gebildet, die aus nicht weniger als 120,000 Teilnehmern in allen Teilen der Vereinigten Staaten und Südamerikas besteht. Zweck dieser Vereinigung ist die Erbauung und der Betrieb eines riesigen Hotels, in dem die Teilhaber bei vorübergehendem Aufenthalt in der Stadt gegen Entrichtung eines geringen Regiebeitrages freies Logis finden sollen. Die Höhe der 120,000 Aktienanteile auf einem Bauplatz mitten in der City, zwischen Broadway und der 55. Street, erbaut werden soll, sind bereits fertiggestellt. «Commonwealth», wie das Riesenhotel genannt werden wird, hat einen Fassungsvermögen von 3000 Betten, die auf 34 Stockwerke verteilt sind. Jeder der 120,000 Aktionäre zahlt gegen 150 Dollars ein, sodass im Ganzen etwa 18 Millionen Dollars zusammenkommen; dieser Betrag wird nach Berechnung der Ingenieure jedoch kaum zur Deckung der Baukosten ausreichen. E. V.

Die Getränkesteuer in Frankreich. Durch ein schon publiziertes Gesetz werden die Zirkulations- und Fabrikationssteuern zugunsten des Staates für fünf Jahre folgende Abgaben provisorisch festgesetzt: Die Zirkulationssteuer für Wein beträgt Fr. 14.— pro Hektoliter, für Pilsnettes Fr. 3.—, auch für solche, welche die Winger selbst konsumieren, für Gider, Bismarck und Honigwein Fr. 6.50 pro Hektoliter; für die Fabrikation von Bier Fr. 1.70 pro Grad und Hektoliter. Zugunsten der Gemeinden werden folgende Zuschläge erhoben: Fr. 5.— pro Hektoliter Wein und Pilsnettes, Fr. 2.50 für Gider, Birnen- und Honigwein; 90 Cts. für Bier pro Grad und Hektoliter. Für Mineralwasser ist eine Gebühr von 5 Cts. pro Liter oder einen Bruchteil zu bezahlen, wenn der Verkaufspreis beim Verlassen des Etablissements weniger als 30 Cts. pro Flasche beträgt und 10 Cts., wenn er mehr als 30 Cts. beträgt. Die Gemeinden, in denen die Mineralquellen liegen, können eine Uebertaxe von 1 Cl. pro Flasche erheben. Die Taxe für Limonaden usw. beträgt in allen Fällen 5 Cts. pro Liter, oder den Bruchteil eines solchen. Die Abgabe für reinen Alkohol beträgt Fr. 1000.— pro Hektoliter. Ausserdem haben Branntwein, Liköre und Spirituosen eine Luxussteuer von 25 Prozent des Wertes zu bezahlen. Die Luxussteuer eine solche von 15 Prozent. Was unter den Begriff Luxus-spirituosen und Luxusweine fällt, wird durch die Verwaltung der indirekten Steuern bestimmt. (Schw. Wein-Ztg.)

Neuregelung des Reiseverkehrs in Oesterreich. (E. V.) Die österreichische Staatsregierung führt seit einiger Zeit Verhandlungen mit den Vertre-

tern der Provinzen, um die Aufhebung der von letzteren eigenmächtig erlassenen ungesetzlichen Reise- und Aufenthaltsbeschränkungen zu erreichen. Als Ergebnis der Beratungen wurde eine Vollzugsanweisung ausgearbeitet, welche die Einreisebewilligungen abschafft und festsetzt, dass als Reisebegleitung jede mit einer Photographie versehene Ausweis- und ebenso jeder Reisepass genügt. Allerdings ist der Reisende auch nach den neuen Bestimmungen ohne besondere Erlaubnis nur zu dreitägigem Aufenthalte in einer Provinz berechtigt. Bei längerem Verweilen hat er eine Aufenthaltserlaubnis bei der Landesregierung anzusuchen. Diese Bewilligungen sollen in Hinkunft nur in besonderen Fällen verweigert werden: in der Vollzugsanweisung ist für Kranke, Baderbesucher, Bedienstete, viele Gruppen von Angestellten usw. die Befreiung von Aufenthaltserlaubnis überhaupt vorgeschrieben. Als Gebühr für die Bewilligung hat der Gesuchsteller nach der neuen Verordnung 30 Kronen zu erlegen. Auf Verlangen der Provinzen wird diesen in der Vollzugsanweisung das Recht eingeräumt, Reisen durch zweifelhafte Absichten sowie Verhängung von Arreststrafen bis zu einem halben Jahre und Geldstrafen bis zu zwanzigtausend Kronen zu bestrafen, welche die Gastfreundschaft des Landes durch Aufwiegelung der Bevölkerung, Schmuggel oder Schleichhandel missbrauchen.

Ausstellungen.

Automobilausstellung in Basel. Im Sommer nächsten Jahres soll durch die Sektion Basel des Automobilklubs der Schweiz und unter dem Patronat des schweizerischen Klubs ein internationaler Automobilsalon grossen Stiles durchgeführt werden. Der Ausstellung stehen die Räume der schweizerischen Mustermesse in Basel zur Verfügung. Ehrenpräsident sind Bundesrat Miquel und Megevet, Zentralpräsident des Automobilklubs der Schweiz. Der internationale Salon in der Schweiz wurde in dem Bestreben organisiert, die Automobilindustrie der Welt, die sich im Kriege ebenfalls in zwei Lager gespalten hatten, auf neutralen Boden zu versetzen und auf schweizerischen Automobilindustrie Gelegenheit zu geben, im eigenen Hause ihre Abnehmer zu empfangen.

Vermischtes.

Der Olymp als Höhenkurort. (E. V.) Wie aus Athen berichtet wird, hat die griechische Regierung einer Aktiengesellschaft, an der endliches Kapital beteiligt ist, die Bewilligung erteilt, im Olympgebirge Hotel- und andere Wohnbauten durchzuführen, um diesen klassischen Götterberg in einen modernen Luftkurort umzugestalten. Das Tempel, in dem sich der Elymbdon, wie der Olymp jetzt heisst, erhebt, ist schon seit langem als Sommeraufenthalt der Athener beliebt.

Was das gänzliche Alkoholverbot in Amerika für Folgen haben dürfte. In New York hielt jüngst die Vereinigung der amerikanischen Strafsenatsdirektoren eine Konferenz ab, anlässlich welcher sich Dr. J. A. Hamilton über die wahrscheinlichsten Wirkungen des in Amerika nunmehr Gesetz gewordenen gänzlichen Alkoholverbotes äusserte. Die Folgen dürften sich nach Meinung Dr. Hamiltons im rasch überhand nehmenden Verbrauch von giftigen, narkotischen (berauschenden) Stoffen zeigen. Opium, Morphin, Heroin und ähnliche Berauschemittel und Betäubungsmittel würden trotz strengster Strafandrohung in ungeheuren Mengen verflüssigt, und sie seien für Eingeweichte ohne grosse Mühe erhältlich. Es werde enorm viel Geld bei diesem ungesetzlichen Handel verdient; denn Personen, die derartigen Gewohnheiten frönen, seien in der Regel bereit, jeden noch so hohen Preis zu zahlen, um ihre krankhafte Sucht befriedigen zu können. Dabei nehme die Zahl der «Narkotiker» in unheimlicher Weise beständig zu; denn Leute, die früher gewohnt waren, Whisky zu konsumieren, suchten nun nach Ersatzmitteln, und diese seien Opium, Kokain und Morphin, Bier- und Weintrinker begnügten sich einsteilen noch mit Weinen und Bieren, die sie im eigenen Hause herzustellen vermöchten; aber auch sie würden sich schliesslich dem Alkohol und den erwähnten Ersatzmitteln zuwenden, wenn man nicht noch in letzter Stunde zur Vernunft komme und wenigstens die leichteren Getränke dem Volk gestatte. Geschehe das nicht, schloss Hamilton, dann stehe zu befürchten, dass das amerikanische Volk zu einer Nation von Heuchlern, von Alkoholisten, Morphintisten und Opiumessern herabsinken werde. Und dennoch wollen die Schweizer Abstinenzapostel unser Land mit der Trockenlegung beglücken!

Fremdenfrequenz.

St. Moritz. Vom 1. Juni bis 31. Juli 1920 waren 3935, in der gleichen Zeit des Vorjahres 3659 Gäste in St. Moritz. Wir zählen ein bescheidenes Ueberholen von 276 Gästen. Bemerkenswert sind im Vergleich zum letzten Sommer folgende Nationalitäten: Schweizer 1531 (1919: 1372), Holländer 242 (52), Engländer 273 (105), Franzosen 245 (41), Deutsche 549 (1043), Deutsch-Oesterreicher 38 (193) und Nordamerikaner 263 (25).

Davos. Die Fremdenliste verzeichnet nach wie vor recht erfreulich stattliche Gästezahlen, unter denen das schweizerische Kontinent sehr stark vertreten ist. 3045 Personen waren in der Woche vom 14. bis 20. August gleichzeitig anwesend, was gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres einen Zuwachs um 210 Gäste bedeutet. Seit dem 1. Januar 1920 beherbergte damit Davos 12,985 Fremde, und wenn damit auch die entsprechende Gesamtfrequenz des Vorjahres, wegen der verflochtenen, unbefriedigenden Wintersaison, noch nicht erreicht werden konnte, so kann man doch für die folgenden Monate auf einen Ausgleich hoffen.

Totentafel.

Hoteller Alfred Landry. Vorletzte Woche starb in Lausanne, wohin er sich zurückgezogen hatte, Herr Alfred Landry, von La Heutte (Bern Jura), bekannt als langjähriger Hoteller. Er besass und leitete nacheinander eines der grossen Hotels von Engelberg, das Uetliberghotel bei Zürich, das Grand Hotel von Pez bei San Remo, das Hotel Bristol in Neapel und das Hotel Imperial in Chamonix. Als weitsichtiger, unternehmender Mann führte er verschiedene Reformen im Hotelbetriebe ein und trug wesentlich bei zum guten Ruf, den die Schweizer Hoteliers in der Welt genossen.

Briefkasten der Redaktion.

Zufolge der St. Jakob-Schlachtfest wurde die vorliegende Nummer bereits Donnerstag mittag abgeschlossen. Verschiedene Korrespondenzen und Mitteilungen, darunter auch die Berichterstattung über die Sitzung der eidgen. Expertenkommission für die rechtliche Hilfsaktion (Ergänzung der Nachlassvertragsverordnung), konnten daher nicht mehr gesetzt und mussten auf nächste Woche verschoben werden.

Saisonzug England-Schweiz.

Die vorzügliche Verbindung London-Calais-Laon-Delle mit Anschluss an die Schweizer Linien läuft Gefahr, mangels genügender Frequenz im nächsten Winter nicht mehr geführt zu werden. Die Hoteliers werden daher gebeten, ihren Gästen diese vorteilhafte Reiseroute zu empfehlen.

Avis betreffend Fremdenkontrolle.

Laut Bundesratsbeschluss vom 9. Juli abhin über die Kontrolle der Ausländer hat sich jeder neu eingereiste Ausländer innerhalb 48 Stunden nach Ankunft am ersten Aufenthaltsort bei der Polizeibehörde dieses Ortes anzumelden. Die Anmeldung kann durch den Logisgeber unter dessen Verantwortlichkeit erfolgen.

Im weitem sind Hotel- und Pensionsinhaber verpflichtet, ihre ausländischen Gäste innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde an- und innerhalb 24 Stunden nach der Abreise abzumelden.

Wir ersuchen unsere Vereinsmitglieder, in ihrem wie im Interesse ihrer fremden Gäste diesen Vorschriften strikte nachzugehen. Für Unterlassung der An- und Abmeldung wird in jedem Falle der Hoteller verantwortlich gemacht!

Plazierungsdienst.

Unsere Vereinsmitglieder werden hiemit ersucht, sich in ihrer Korrespondenz mit dem Hotel-Bureau in Bern möglicher Promptheit zu befleissen. Abgeschlossene Engagements — ob sie durch unsern Stellendienst oder andere Bureau zustande kamen — sind mit Angabe des vollen Namens des Engagierten dem Hotel-Bureau umgehend zu melden. Desgleichen ist die sofortige Rücksendung nicht verwendbarer Offerten dringend geboten. Dies mit Rücksicht auf die reibungslose Abwicklung des Vermittlungsdienstes.

Redaktion — Rédaction:

A. Kurer.

A. Matti.

Ch. Magne.

Insertionschluss: Donnerstag abend.

Clôture des insertions: Jeudi soir.

hotelia Vermittlungsbureau für Kauf und Pacht. Basel

Berner-Alpenrahm

garantiert rein, eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Schlagsahne, Süss-Speisen und Glaces. Zu beziehen in Comestibles-Geschäften oder direkt bei der O. F. 4014 B. 4339 Berner-Alpen-Milchgesellschaft, Stalden (Emmenthal).

HOLLAND

Unser Korrespondent für die Schweiz, Herr E. W. Kraal, welcher während des Sommers in unserm Auskunfts-bureau in Haag tätig war, ist wieder in Zürich, und bitten wir gefl. Anfragen betr. Propaganda Holland und Nieder-Indien direkt an Herrn E. Kraal, Rossbergstr. 48, Zürich, zu richten.

Internationaal Verkeersbureau Amsterdam-Haag.



Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche Maisons recommandables de la branche vinicole



Berger & Cie.

Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse
de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

Vins de Villeneuve

Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon
«Hospes 1914» de l'Exposition nationale suisse.
Propriété de
Ch.-F. BUTTICHA, Lausanne
Alexandra Grand-Hôtel.

LENDI & C^o

ST. GALLEN und CHUR
liefern
1^{re} VELTLINER FLASCHENWEINE
BÜNDNER RHEINWEINE

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel

TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:
Bordeauxweine des Hauses J. Lebrun & Co. in
Canten-Margaux, Médoc, gegründet 1838
Original-Malaga von Hijos de M. A. Heredia in Malaga
Champagnerweine des Hauses Gérard de Re-
condo in Epemay
und anderer Marken.
Man verlange unsere Preisliste und Proben.

P. Brugger & C^{ie}

Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

H. Neithardt-Stierlin, Zürich

Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und
ausländischer Weine.
Spezialität: Bordeaux u. Burgunder,
offen und in Flaschen. Franz. Champagner.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE

Borgne Goulet - Hédouin Monopole - Louis Roederer
Pommery & G^o - Vrs. Cliquet-Ponsardin - Lanson
Mott & Chandon - St-Marceaux - Deutz & Goldmann
Vins de BORDEAUX et BOURGOGNE - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants

RENAUD FRÈRES, BALE

MAISON LÉGERET, MONTREUX

Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grandes Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Lutz & Fils
Vins vaudois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français - Whiskies - Gordon Dry Gin

Ed. Vielle & Cie.

Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-GIRON, fondée en 1812
Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHÉNAIS (Beaujolais
& Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS et LAISAINS
— Spécialité de vins rouges de table —

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE

Vermouth NOBLESSE
DÉLICIEUSE GOURMANDISE

A. Rutishauser & Co. A.-G.

SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

R. von TOBEL & C^{ie}

Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: Rotweine aller Provenienzen
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und
der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet

Grands Vins du Valais

Orsat Frères, Martigny
Clos de Montbeux Pendant — Mollignon Pendant
Etoile du Valais 1918 Pendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::
Grand Mousseux Valaisan :: :: ::

E. Christen & Cie., Basel

Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel)

VINS FINS ET ORDINAIRES
: ESPAGNE: Priorato 15 - Rioja :
: St-Georges - Côtes-du-Rhône - Macon
: Beaujolais-Bordeaux-Bourgogne-Malaga
On demande des représentants
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOD ROUGE 1919

FRATELLI CORTI

BALERNA

Prima VELTLINER WEINE

in
Flaschen und Gebinden
liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Bruckner & C^{ie}, Bâle

Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 — Téléphone 3751
Liqueurs Marnier :: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. — Vermouth, Malaga, Vinaigre

PROBST & C^{ie}

BIEL-BIENNE
Waadtlander - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

NEUCHÂTEL

Blancs
et
Rouges
en bouteilles et
demi-bouteilles
CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE
Eug. Secretan & C^{ie},
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

Hotel-Silber

Versilberung, Vergoldung
sowie Reparaturen

jeder Art führt prompt und tadellos aus die
Berndorfer Metallwarenfabrik Arthur Krupp A.-G.
Niederlags-Werkstätte Luzern

125 k

RAGUS A.G. MÜNCHENSTEIN

RAGUS

Die Beste & Billigste
Speisewürze!

Zu haben bei allen Speisern zu Fr. 8.-, 4.25 und 2.25 die 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Flasche ohne Glas.
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbbüchsen zu den bekannten Vorzugspreisen! 149

Obstwein Obsttrester- Branntwein

garantiert reell, liefert stets
zu billigsten Preisen

Freizähler
Mosterei - Genossenschaft
Muri (Aargau).

Basler Leckerli

1a. Qualität, empfiehlt
in Büchsen à 2 kg.
Leckerli-Export
Franz Schaer, Basel.

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Holmann) 143
Bahnhofstr. 100. Telefon Nieten 37

Haben Sie bereits
einen Versuch mit

Astra-

Speisefett

gemacht?
Versäumen Sie nicht, sich von der
hervorragenden Güte, Ausgiebigkeit
u. Billigkeit desselben zu überzeugen.

Zu beziehen bei allen einschlägigen Grossisten

138 d

Torf

absolut prima Qualität, der sich
auszeichnet für die Feuerung
in Zentralheizungen und
Hotels eignet, liefert ab rhein-
tischen Stationen, wagenweise
bei sof. Abn. zu Fr. 50.- p. Tonne ab Verladstat. G. Schmidli,
Torfunternehmung, Prägels (Kt. Bern). 2247 J H 2814 B



Teppichhaus
Schuster & Co.
St. Gallen :: Zürich



Konditoren
Siebe
staubzuckersiebe
Haarsiebe und ver-
zinnzte Drahtsiebe
Preisliste verlangen
Suter-Strehler
Sohn & Co. Zürich

Offerte prima Veltliner
Heidel-, Preisel- u.
Brombeeren

Eine Kiste an 5 kg. Veltliner
zu Fr. 4.50, 2 Kisten an 5 kg. Velt-
liner zu Fr. 8.80, franko Peter
Piozza, Import, Brühl (Gren-
zünder). 5851 P 1921 Ch.

Oelfeuerung

mit Steurs Brenner
für Zentralheizungen und Industrie

„EDIM“

S.A. Exploitation d'Inventions modernes

80 Sonneneggstrasse ZÜRICH Sonneneggstrasse 80

Referenzen über gelieferte Heizungsanlagen.

Amlich geprüft in Davos. 2146 s

Schweizerische Hotelfachschule LUZERN.

Es beginnen:

Allgemeiner Fach- und Sprachunterricht am 21. Sep-
tember 1920; 2250

1. Servierkurs am 5. Oktober 1920;

Kochkurse am 14. September und am 2. Nov. 1920.

Die Kochkurse stehen auch Damen offen, die sich in
der besseren Privatküche zweckmässig ausbilden wollen.
Beste Empfehlungen. Interessenten steht das illustr. Unter-
richtsprogramm gratis zur Verfügung. Die Direktion.

Vitolo, Maioli & Co., Basel

Bureau: Freiestrasse 17. Telefon 55.75.
Keller: Güterstrasse 248. Telefon 34.62.

Bl. 718 g. Direkter Import von nur prima 3439

Chianti-Weine

eigener Reblandgut der Toscana.

Originalpackung in: Korbbüchsen à ca. 50 Liter, Flasch à
2 l und 1/2 Liter und Flaschen. Spezialität: Alte Chianti-
Flaschenweine in edelger Packung.

Vorteilhafte Preise. Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerte.
An grösseren Plätzen Vertreter gesucht.

Zu verkaufen:

auf Mitte September 1920 ein sehr gut erhaltener Kohlen-

Kochherd

1,30 m. lang, 0,80 m. breit, 0,78 m. hoch mit 1 Bratofen.
1 Warmofen, 1 Tellerwärmer, Patentrost, geschliffenen
Platten, Türen, Ecken und Schirmstangen, 1 Heizschlange
mit 2 messingenen Händlern, 1 Boiler, isoliert, 0,42 m.
Durchmesser, 1,35 m. lang aus galvanisiertem Eisen, mit
Stützen, 1 Kohlenkasten mit Rollen, Mandaristik 85 cm. breit,
60 cm. tief, 70 cm. hoch. — Auskunft erteilt: (P 1838) 430.
A. Bringolf, Architekt, Hertensteinstr. 28, Luzern.

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION

Gives all the News Many Hours in Advance of any
other English Journal circulating on the Continent.

Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Verkauf des Hotel Flitschhorn

mit **Dependancen** und **Möbiliar** in **Simplon-Dorf**
vom 6. kommenden September, 12 Uhr, versteigerungsweise.
Interessanten können die Verkaufsobjekte künftigen
Montag, 16. ds. von 8 bis 12 Uhr und am Steigerungstage
von 10 bis 12 Uhr besichtigen.

Naters, den 10. August 1920. 2234

Konkursamt Brig: Michlig, Konk.-Beamter

Erstklassige Elektrische Klaviere

Marke „Hupfeld“

Pianos u. Flügel

offert äusserst vorteilhaft mit Garantieschein.

Vorspiel ohne Kaufzwang.

Ew. Lehmann, Musikinstrumente

Kramgasse 9, BERN. 147 s

Closet-Papier

empfohlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Zu verkaufen Restaurations- HERDE

In verschiedenen Größen. Tel-
lerwärmer und Wasch-
herd. Auskunft: Seck-
strasse 3, Basel. B. 6610a

Blatta - Pulver

früher Terror-Pulver ge-
nannt, vertilgt zuverlässig

Schwaben, Russen

Grillen und Ameisen.

Anerkannt bestes Spezialmittel,
ungiftig. Karton Fr. 2.- gegen
Nachnahme und Porto.

Terror-Institut

Luzern. 7. 130



Fruchtsirup Denzburger

Himbeer
Citronen
Orangen
Grenadine
Capillaire

Pâtisserie-Backofen

kaum gebraucht

zu verkaufen.

Innenmasse der zwei übereinander liegenden Backöfen: 61 cm.
breit, 32 und 25 cm. hoch, 72 cm. tief. Verkauf erfolgt zu sehr
günstigen Bedingungen wegen Anschaffung eines Junker & Röh-
dasselbst ein kleiner Kochherd zu verkaufen.

J. F. Küpfer, Direktor, Hotel des Trois Couronnes, Vevey.

Gelegenheits- Offerte.

Tafelmesser

Schwarz Fr. 9.50

Erstzebeholz - 21.-

Ebenholz - 22.-

(Dessertmesser Fr. 2.- billiger.)

Löffel od. Gabeln

Neusilber Fr. 26.-

Durania - 7.-

Silber - 6.-

Kaffeelöffel

Neusilber Fr. 21.-

Durania - 5.-

Silber - 4.-

(Preise p. Dtz.) Qualitätswaren.

Vorand gegen Nachnahme, nur
3455 solange Vorrat. Bl. 6022

A. Gutekunst

Stahlwaren en gros

Birsigstrasse 40, BASEL.

B. De Campo & Co.

Compas (Graub.) senden
franko geg. Nachn., schöne, trock.

Veltliner Heidel- und Preiselbeeren.

1 Kiste à 5 kg. zu Fr. 4.70, 2 Kisten
à 5 kg. zu Fr. 9.-, 4 Kisten à
5 kg. zu Fr. 17.40. 5807 P 1578 Ch.

Bündner-Schaffelisch

nur ganze Stücke, versendet
wöchentlich zu Fr. 4.50 p. kg.

Konsum Truns. 5878

Neuholt! Duftende Nelken Neuholt!
aus japanischem Pflanzenmark in 9 verschiedenen Farben,
wie grosse Treibhaus-Nelken, für Tischvasen.
4452 Präparierte Palmen 417 4608 A
(Fächerpalmen und Arekas) unbegrenzt haltbar, in jeder
Grösse u. Preislage, sowie präparierte Farne u. Seemoss.
Ganze Dekorationen für Hotel-Vestibül, Tea-Room etc.
Verlangen Sie detaillierte Offerte. Prompter und sorgfältiger
Versand nach Auswärts durch das Spezialgeschäft
E. HAUG-HUEBER, BASEL
TELEPHON No. 5011 — SPALENBERG 40.

LIBRE EN SEPTEMBRE! Orchestre d'artistes

3 et plus, grand répertoire de solis, classique, bar et jazz-band.
Sadras pour réceptions à Mr. A. Frey-Martin, Directeur
du Grand Hôtel à Chateau d'Oex (Vaud). 2225

Ingenieurbureau M. Keller-Merz

Aarau

(O F 5284) R

Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasser-
versorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen.
Technische Beratung, Gutachten, Entwürfe, Berechnungen. Über-
150 kleinere und grössere Anlagen mit natürlichem Quellwasser,
Pumpenanlagen, Wilderanlagen etc. ausgeführt. 408

Gasthof Bären in Langenthal.

Durch künftigen Übergang der Bärenliegenschaft an die
Bank in Langenthal, ist die Bank in der Lage, folgende Objekte
zur kauf- oder pachtweisen Uebnahme auszuschreiben:

1. Der Mittelbau, enthaltend grossen Festsaal, Café-
Restaurant im Erdgeschoss, nebst 16 Zimmern samt
den nötigen Zubehörenden;

2. Dependenzgebäude nebst Garten, Treibhaus etc.;

3. eine grosse Scheune.

Hotelinventar nebst Schiff und Geschir (keine Lebeware)

sind vom Käufer, bzw. Pächter kaufweise zu übernehmen.

Schriftliche Anmeldungen nimmt bis 5. September

1920 die Direktion der Bank in Langenthal

entgegen, wo jede weitere Auskunft erteilt wird. 2261

Apéritif Allein echtes Liqueur Burgermeisterli

Fabr. seit 1816 Alleiniger Fabrikant Fabr. seit 1815

E. MEYER, BASEL. 11

Für Gross-Restaurant

Kellermeister

(Abstinenz) gesucht. Alter nicht über 32 Jahre. Gut
bezahlter Posten. Offerten mit nur guten Zeugnissen und
Leumund unter Chiffre S. N. 2243 an die Annoncen-Abtei-
lung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Cuvettes W.C. système Lowin

P 2393 M Conditions très avantageuses 5882

H. GIOVANNA, installations sanitaires, MONTREUX.

Zu verkaufen Gasthof mit Metzgerei

in der Nähe Basels, in grosser Ortschaft, ein bestbesuchter

grosser Gartenwirtschaft und geräumigen Vereinslokali-
täten. Alles aufs Beste eingerichtet, nebst einem grossen
Wohnhaus mit Scheune und Stallung, Obst- und Ge-
müsegarten. — Es wollen sich nur seriöse, tüchtige,
kapitalkräftige Leute melden unter Chiffre O. F. 361 A. an
Orell Füssli-Annoncen, Basel 1, Eisenstrasse 1. 4354 (O. F. 4713 A.)

Neues prima SAUERKRAUT

liefere sofort zum Tagespreise

BALSIGER & Co., Sauerkrautfabrik, BERN, Telefon No. 1509. 2263

Ecole hôtelière

de la
Société Suisse des Hôteliers
Cour-Lausanne.

Ouverture le 16 septembre

Cours professionnels

Langues modernes, préparation professionnelle et commerciale.

Cours de cuisine

(4 mois) préparation pratique et théorique.
Renseignements et programmes par la Direction.

Contrat collectif de travail.

Nouvelle édition,

suivie des **Dispositions complémentaires de l'Accord de Berne** du 15 avril 1920 et des **Arrêts de l'Office central** rendus jusqu'à ce jour. Prix: 50 cts. l'exemplaire.

S'adresser au **Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers.**

La crise du tourisme en Suisse.

Souscriteur, M. R. W. d'Everstag a publié dans le numéro de juillet de la «Revue du Touring-Club suisse» un article qui touche de trop près aux intérêts de l'industrie hôtelière pour que nous puissions le passer sous silence.

M. d'Everstag a raison de nous faire remarquer, au début de son article, que les journalistes établis à Berne voient les choses d'un autre œil que leurs confrères des rédactions. Il est évident que l'on ne respire pas impunément, des années durant, l'air du bureau-crisme. Et il faut avoir un solide tempérament pour fréquenter longtemps le Palais sans se laisser influencer par les fonctionnaires qui y sont devenus tout puissants et qui savent comment on renseigne la presse. Mais si les correspondants de la ville fédérale ont l'avantage de pouvoir s'informer dans les bureaux, les journalistes des rédactions sont en contact direct avec le peuple, lequel pourtant, puisqu'il paie, a bien son mot à dire.

Il faut reconnaître que M. d'Everstag se rend compte lui-même des difficultés créées au tourisme par les mesures édictées à Berne. Il n'ose pas approuver par exemple toutes les formalités auxquelles on soumet les étrangers désireux de venir faire en Suisse un simple séjour. Il critique lui aussi l'obligation de payer des droits, mais en la justifiant «par la nécessité de couvrir les dépenses occasionnées par le contrôle». Que voilà une restriction intéressante! Ce sont les étrangers qui doivent supporter les frais des ennuis qu'on leur fait subir!

On n'a jamais réclamé, dans les milieux de l'hôtellerie, la suppression de toutes les mesures de contrôle, ni l'ouverture complète du pays à l'élément étranger. Au contraire, les hôteliers sont tout heureux qu'une certaine sélection s'opère parmi les ressortissants du dehors qui franchissent nos frontières. Car enfin, si on craint à Berne, et avec raison, une invasion des indésirables au point de vue politique, l'hôtelier ne redoute pas moins le client, un indésirable aussi, qui saura se faire loger et nourrir... gratuitement! Toute l'argumentation de M. d'Everstag, en cette matière, tombe à faux, du moins en tant qu'elle s'adresse aux milieux de l'hôtellerie et du tourisme.

Il est faux également que les deux solutions, favoriser le tourisme tout en protégeant le pays, soient incompatibles.

M. d'Everstag écrit: «D'une part, il nous faudrait faciliter l'entrée en Suisse, de manière que les touristes puissent y venir librement comme autrefois. De l'autre, il nous faut, pour notre propre conservation, nous protéger contre l'afflux des éléments indésirables, beaucoup plus nombreux que les autres.»

Il ajoute qu'à la rigueur la Suisse pourrait vivre sans les étrangers, mais qu'elle s'exposerait au «grand chambardement» si elle recevait tous ceux qui ont décidé d'y établir leur quartier général.

Pour prétendre que la Suisse pourrait vivre sans les étrangers, il faut n'avoir guère bénéficié des lumières à la portée des journalistes de la ville fédérale. Sans parler de l'immense rôle économique joué en Suisse par l'industrie hôtelière, l'une de nos principales industries nationales, ne l'oublions pas, il n'y a qu'à consulter les statistiques et les rapports des chemins de fer fédéraux, de toutes les entreprises de transports, sur terre et sur eau, des organisations du commerce,

de l'industrie, des arts et métiers pour être convaincu que le tourisme est devenu en Suisse un élément essentiel de notre existence économique. Gérer le développement du tourisme, c'est diminuer fortement le débit d'une des principales sources de nos revenus publics et privés.

Est-il donc impossible d'établir une distinction, en accordant les visas de passeports, entre les vrais touristes et les pseudo-touristes, individus dangereux? Dans la plupart des cas, cette distinction est parfaitement possible. M. d'Everstag se contredit lui-même, puisqu'il géconait les erreurs des consuls «sont des cas isolés, susceptibles d'être éliminés peu à peu.»

Nous le répétons, nous ne sommes pas de ceux qui veulent «faire tomber toutes les barrières». Certaines barrières nous sont même utiles. Que les issues pratiquées dans ces barrières soient gardées et contrôlées, c'est encore bien. Mais nous y réclameons plus de tact, plus de diligence, moins de bureaucratisme inutile.

Du reste, à quoi servent en fin de compte toutes ces formalités et ces minuties auxquelles doivent se soumettre les voyageurs offensifs? Le contrôle s'exerce sur quelques points seulement de la frontière, aux gares d'arrivée des express internationaux. Il est évident que les gens sans reproche, respectueux, chez nous comme chez eux, des lois et des règlements, entreront par là, la tête haute. Mais ceux que notre système de police veut atteindre ne sont pas assez sots pour s'exposer à être refoulés par des fonctionnaires soucieux de leur devoir. Que de routes, que de chemins, que de sentiers, que de poétiques forêts ombreuses où l'on peut se faufiler sans être inquiété le moins du monde! Le système actuel aboutit à cette conséquence absurde que l'on ennuie les braves gens et qu'on laisse en paix les individus dangereux. Ce qu'il nous faut est après tout très simple: beaucoup moins de ronds-de-cuir coiffeux, beaucoup moins de papiers, mais beaucoup plus d'agents actifs, débrouillards, œil culant à la frontière et dans le pays, l'œil bien ouvert et l'oreille tendue. Ceux-là, sans tant de formalités, sauront nous protéger beaucoup plus efficacement que tous les bureaux de Berne et d'ailleurs.

Et si l'on veut édicter des mesures pour protéger le peuple, qu'on les fasse payer par le peuple qui bénéficie de cette protection et non pas au voyageur honnête qui par ses dépenses contribuera à faire vivre le peuple.

Mg.

Le conflit de Villars.

Dans son dernier numéro, avec un zèle digne d'une meilleure cause, «l'Union Helvétique» s'efforce de démontrer que la grève en miniature du Villars Palace a causé à cet établissement un préjudice grave. L'organe du personnel appuie son assertion sur les déclarations de témoins «dignes de foi», suivant lesquels, ces derniers jours, des hôtes du Villars Palace auraient passé dans des stations valaisannes, où ils se seraient plaint amèrement du service des «briseurs de grève» de Villars. — Il convient de remarquer à ce propos que dans chaque hôtel important, même s'il s'agit d'un établissement de saison, on a journalièrement des départs à enregistrer; par conséquent, la présence en Valais d'anciens hôtes du Villars Palace n'a rien d'extraordinaire. En tout cas, elle ne peut pas empêcher que la grève des employés de la station climatique valdoise n'ait abouti à un piteux échec. Au surplus, il est un autre élément de discussion que nous pouvons confirmer à la suite de nos constatations personnelles; c'est que la fréquentation du Palace Hôtel a accusé une augmentation d'au moins 60 personnes dans la semaine qui a suivi le déclenchement de la grève partielle et que quelques douzaines de clients sont arrivés encore les jours suivants. Ce sont là des faits qui réfutent suffisamment toutes les assertions contraires de l'«Union Helvétique» et qui prouvent que l'exploitation de l'établissement, malgré les difficultés résultant inévitablement du conflit, a continué à l'entière satisfaction de la clientèle.

Mais il est une chose que les hôteliers, en présence du mouvement de Villars et des tendances actuelles des meneurs du personnel, n'oublieront certes pas; c'est la déclaration faite par le secrétaire régional Salzmann au cours de l'assemblée du 26 juillet qui a décidé la grève: «La grève projetée est la première de toute une série de grèves partielles!» Les patrons de notre industrie hôtelière seront donc sur leurs gardes. Nous les invitons à avertir immédiatement la Direction de notre Bureau central, dès qu'ils constateront les premiers indices du début d'un conflit.

ti.

La voix de la raison.

Nous recevons d'une grande ville de l'étranger l'article suivant, que nous publions avec le plus grand plaisir. Il nous montre que les idées subversives sont moins répandues dans le personnel d'hôtel qu'on ne serait tenté de le croire au premier abord, et que la voix de la raison n'a pas encore pu être étouffée par les agitateurs.

Comme ressortissant suisse employé d'hôtel à l'étranger, je me permets d'écrire ces quelques lignes, qui me sont suggérées par l'article publié dans la «Revue des Hôtels» au sujet du conflit de Villars s. Ollon.

La façon d'agir de certains mauvais esprits et agitateurs m'a vivement frappé. Ce n'est certainement pas en usant de moyens pareils, en cultivant et en favorisant le désaccord entre le patron et l'employé que l'on améliorera la situation du travailleur. Si les principes dont s'inspirent ces agitateurs venaient à prendre racine, nous ne pourrions pas envisager de longtemps une transformation favorable de l'état de choses actuel.

La grève en question, qui heureusement a subi un échec complet, prouvera une fois de plus à tous les partisans des doctrines bolchévistes qu'un nombre illimité de bons employés ne se sont pas encore laissés corrompre par les promesses fallacieuses de certains camarades. De tous temps nous avons eu des exemples frappants nous prouvant de la façon la plus péremptoire que la plupart des grèves, même organisées, ont toujours échoué, au grand désavantage des deux parties intéressées et non sans laisser des souvenirs plus particulièrement pénibles aux travailleurs.

D'autre part, quels sentiments doivent emporter dans leur pays, après avoir été témoins de pareils faits, les étrangers qui viennent dans notre libre Suisse pour y séjourner pendant leurs vacances? Des surprises semblables ne contribuent certainement pas à confirmer la bonne renommée des employés suisses, dont cependant on a su toujours, jusqu'à présent, apprécier les excellentes qualités. Il faut absolument que cette bonne renommée ne soit pas affaiblie, ni détruite. L'employé d'hôtel suisse restera constamment obligé de faire un stage à l'étranger pour y apprendre la langue et les coutumes, s'il veut être en mesure, une fois rentré dans sa patrie, de satisfaire toutes les exigences de la clientèle étrangère venant chaque année dans notre pays. Les employés sérieux — et je répète que leur nombre n'est pas encore limité — doivent, par tous les moyens qui sont à leur disposition, chercher à rétablir l'harmonie et le bon accord qui régnait avant la guerre dans la plupart des hôtels et qui rendaient le travail facile et agréable. «Mais les temps ont changé», me diront certains de mes contradicteurs. Je suis du même avis, mais les temps ont changé à notre désavantage. Je suis sûr toutefois qu'avec l'énergie nécessaire et en recourant à tous les moyens disponibles, il sera possible de résister aux efforts de ces néfastes provocateurs qui, en répandant leurs doctrines pernicieuses, n'ont pas d'autre but que de miner le moral de la jeune génération d'employés et de détruire d'avance leur bien-être futur.

Il y a lieu d'espérer que cette agitation ne sera que transitoire. Mais si les mauvais principes se propagent encore davantage, nous n'arriverons jamais — je parle comme employé — à nous créer une position sûre et à pouvoir envisager un avenir favorable. Je suis intimement persuadé que les patrons eux-mêmes, de leur côté, ne manqueront pas de nous accorder dans la mesure du possible tous les avantages désirables. Une fois que la bonne harmonie et le commun accord seront rétablis, nous travaillerons certainement avec plus d'entrainement et avec plus d'amour-propre professionnel; nous serons maîtres de nous-mêmes et nous n'aurons pas à nous soumettre aux idées dangereuses et malsaines des chefs qui sont à la tête des associations syndicalistes.

H. J.

Encore la grève de Zurich.

Suivant le *Volksrecht*, la grève des cuisiniers de Zurich, qui a duré onze semaines et demie, a enfin cessé, la très grande majorité des grévistes ayant repris du travail et les salaires ayant été sensiblement augmentés. L'organe socialiste ajoute que la mise à l'index est par conséquent levée.

On avoue donc finalement, d'une manière officielle, que la grève est terminée. Mais les remarques qui accompagnent cet aveu ne peuvent pas rester sans réplique.

En réalité, le mouvement a abouti à une véritable banqueroute et cet effondrement ne date pas d'aujourd'hui, mais de plusieurs semaines déjà. Les patrons n'ont fait aucune

concession, ni au comité de grève ni aux grévistes. L'ultimatum envoyé télégraphiquement par le syndicat des cuisiniers à la Société des Hôteliers de Zurich le 21 juillet, lui donnant jusqu'au 22 juillet à 4 heures du soir pour déclarer si oui ou non elle acceptait les propositions élaborées et votées dans une assemblée tenue le 16 juillet, n'a obtenu aucun résultat. La proposition de médiation a été repoussée par les hôteliers comme par le groupement intéressé des restaurateurs et cafetiers, car les patrons s'en tiennent aujourd'hui comme auparavant au principe qu'un arrangement ne peut intervenir qu'avec la collaboration et le consentement des parties qui ont conclu le Contrat collectif de travail, lequel est valable encore jusqu'au 1er mai 1921. En prétendant que la grève a cessé parce que les salaires ont été sensiblement augmentés, le *Volksrecht* tente sans aucun doute de dissimuler l'échec qui a été subi. C'est un fait également que ce n'est pas maintenant, mais depuis un mois déjà, qu'une partie des grévistes sont rentrés dans leurs anciennes places avec l'assentiment du comité de grève et qu'ils ont repris le travail aux précédentes conditions. Néanmoins, le journal socialiste ose encore parler du bon esprit des grévistes et de leur confiance dans la victoire. Au lieu de remporter le succès espéré, le syndicat des cuisiniers de Zurich a été battu à plate couture et il cachera volontiers cette défaite.

Le boycott de la Suisse — La jalousie autrichienne.

Les funestes conséquences de notre politique dans les questions relatives au contrôle des étrangers sont mises crûment en relief par des commentaires de presse publiés dans l'Autriche désemparée et démembrée. On s'y moque de nous avec une joie maligne, jugeant le moment propice pour la nouvelle république autrichienne de nuire à la Suisse dans le domaine du tourisme international. C'est ainsi que le correspondant du «Neues Wiener Journal» à Genève faisait dans cet organe, le 7 juillet, un tableau haineux et perfide de la ruine soi-disant toujours plus complète de l'industrie touristique suisse. Il y relève avec complaisance les menaces de boycott de l'Angleterre; il parle avec plaisir de la calamité du change; il expose soigneusement les obstacles qui s'opposent à l'entrée en Suisse des étrangers; il souligne l'appel adressé au public suisse par notre hôtellerie; il aligne de faciles fleurs de rhétorique et conclut en disant à ses concitoyens que jamais l'Autriche, comme pays de tourisme, n'a eu une occasion aussi favorable de nous supplanter, maintenant que notre industrie touristique est en pleine crise, sinon à la veille de l'effondrement total.

Messieurs les Autrichiens, nous n'en sommes pas encore là! Une politique aveugle à l'égard du tourisme a certainement plongé l'hôtellerie suisse dans une situation très difficile (en cela le journal viennois n'a que trop raison), mais cette situation est bien moins critique que celle du jeune Etat socialiste autrichien, qui n'a pas même encore donné des preuves de sa vitalité économique. Et ces messieurs d'en deça de la Leitha peuvent nous laisser, à nous hôteliers suisses, le souci de relever notre industrie menacée; qu'ils s'occupent donc de leurs propres affaires, lesquelles ne sont nullement en bon chemin.

Au reste, pour juger combien M. Hermann Bessemer (tel est le nom du correspondant genevois) est superficiel, il suffit de considérer qu'il a lancé son article précisément au début de juillet, donc à un moment où il pouvait et devait savoir que notre Conseil national avait décidé la simplification du contrôle des étrangers, et que par conséquent les menaces de boycott n'auraient bientôt plus de raison d'être. Mais un journaliste autrichien ne se laisse pas embarrasser pour si peu; les vérités servies pendant la guerre à ses lecteurs par la presse autrichienne sont encore dans toutes les mémoires!

Au point de vue purement objectif, l'Autriche n'a aucun motif de se réjouir des difficultés de l'hôtellerie suisse et de chercher à en tirer profit. En effet, le même numéro du même journal, sous le titre: «Les plaisirs d'une villégiature d'été», nous donne sur le ravitaillement des stations autrichiennes d'étrangers et sur les prix qui y sont courants des détails qui font dresser les cheveux sur la tête! C'est ainsi qu'aux bains d'Aussee, un kilogramme de farine coûte aujourd'hui 48 couronnes, un pain 27 couronnes, un kilogr. de graisse 146 couronnes! Il est évident qu'ailleurs les touristes sont aussi proprement plumés que dans l'Eden d'Aussee! Le mo-

ment où l'on en est réduit à appliquer de pa-
reils tarifs, ou par conséquent l'approvision-
nement en denrées alimentaires se heurte à
des obstacles effrayants, est-il vraiment pro-
pice pour entamer la lutte contre l'industrie
touristique suisse? Nous laissons aux hôte-
liers autrichiens eux-mêmes le soin de ré-
pondre à cette question. Les prix inouïs des
hôtels, avec les formidables surtaxes frappant
les étrangers comme en Allemagne, ne pro-
mettent guère la réussite aux beaux projets
du «Neues Wiener Journal», quoi qu'en dise
M. Hermann Bessemer en parodiant sur le
pur-sang de la valuta. Les notes de 200 cou-
ronnes pour une simple chambre ne sont pas
un moyen bien efficace d'attirer les étrangers;
elles proviennent au contraire que le bon marché
des voyages en Autriche est une pure fable,
surtout le bon marché d'une visite à Vienne,
la métropole du beau Danube bleu. Nous
pourrions aussi nous demander si l'adoption
d'un ton aussi ironique et persifler à l'égard
d'une industrie étrangère, qui peut être me-
nacée mais qui certes n'est pas encore abatu-
te, dénote beaucoup de tact, au moment où
la moitié de Vienne vit de la charité des
autres pays? Nous ne perdons pas notre
temps à discuter là-dessus.

Toutefois, il faut reconnaître que l'article
du journal viennois met en pleine lumière les
tristes conséquences de notre politique à
l'égard du tourisme. Il faut vraiment que
nous soyons tombés bien bas pour que de
l'Autriche terrassée on ose nous parler sur
un ton aussi moqueur. Car enfin les critiques
à l'adresse de notre contrôle à la frontière,
comme à l'adresse de nos taxes cantonales
et municipales, n'en reposent pas moins sur
un fonds de vérité, de même que la très peu
aimable allusion aux menaces de boycott de
la part des Anglais. Aussi longtemps que les
touristes étrangers seront frappés de taxes
dans nos cantons et nos communes, aussi
longtemps qu'on les soumettra à la frontière
à la longue et tracassière formalité de l'éta-
blissement des fiches au lieu de faire remplir
ces fameux formulaires dans les consulats,
il ne faudra pas songer à une restauration
réelle de la circulation touristique en Suisse.
C'est sur ces points que nous devons porter
nos efforts, si nous voulons que notre industrie
hôtelière puisse lutter victorieusement contre
certaines concurrences jalouses, contre ceux
qui se frottent joyeusement les mains en
voyant nos difficultés.

Mesures sanitaires.

Le service suisse de l'hygiène publique
adresse aux autorités cantonales une circu-
laire dans laquelle il les rend attentives à
l'organisation à la frontière nationale d'une
surveillance sanitaire plus rigoureuse. Il les
prie en même temps de soutenir énergique-
ment les mesures prises par la Confédération
contre les épidémies: le choléra, la peste bu-
bonique et principalement le typhus exanthé-
matique. La circulaire recommande égale-
ment aux cantons de consacrer toute leur
attention à l'état sanitaire des voyageurs
provenant des pays contaminés.

Il est fort difficile aujourd'hui de savoir
exactement quelle est la situation en Europe
au point de vue des épidémies. Suivant leur
source, les renseignements fournis sont con-
tradictoires. Il est notoire cependant que le
choléra, la peste ou le typhus sévissent plus
ou moins gravement dans certaines régions.
Dès qu'un étranger arrivait d'un pays con-
taminé passe la frontière, son passeport est
transmis au service d'hygiène et ne lui est
rendu qu'après que le voyageur a été soumis
à une quarantaine de cinq jours.

Les médecins ont été avisés d'avoir à si-
gnaler immédiatement à l'autorité tous les cas
suspectes.

Quoi qu'il en soit, nous n'avons encore
aucune raison en Suisse d'éprouver des in-
quiétudes. Les mesures prises sont essen-
tiellement des mesures préventives. Dans
tout le pays, l'état sanitaire peut être consi-
déré comme favorable. Nos conditions ac-
tuelles de nourriture et d'hygiène sont telles
qu'une épidémie n'est pas à redouter. Tout
au plus pourrait-il se produire des cas isolés,
dont nos services médicaux auraient prompte-
ment raison, d'autant plus qu'ils sont avertis
et prêts à agir au premier signal.

Du reste, si les journaux parlent mainte-
nant seulement de cette question, cela ne veut
pas dire qu'elle soit nouvelle. L'arrêté fédé-
ral y relatif est daté du 30 janvier 1920. Il n'y
a aucun motif de s'alarmer davantage à pré-
sent qu'au printemps ou pendant les chaleurs
de l'été. Même si la situation s'aggravait dans
les pays voisins, la Suisse pourrait envisager
l'avenir avec une entière confiance.

Sociétés diverses.

L'Office suisse du Tourisme nous annonce que,
donnant suite au programme qui lui est tracé, il
a chargé M. R. E. Locher, consul suisse à Batavia,
de la représentation des intérêts du tourisme
suisse aux Indes-Hollandaises.

L'Association «Pro Lemano». Depuis le 18 juin
1919, il existe dans la Suisse romande, avec siège
à Lausanne, une association qui s'est donné pour
but de grouper, en cette région, les efforts qui
se disséminent dans beaucoup de domaines, surtout
dans les questions commerciales, économiques, in-
dustrielles et touristiques. C'est le «Pro Lemano».
Son programme d'action est très vaste; il em-
brasse en somme tous les grands problèmes se
rattachant à la prospérité du pays romand.

A la fin de l'été 1919, le «Pro Lemano» comptait
101 membres. Le 17 avril 1920, il en comptait 272.
dont les Conseils d'Etat de Vaud, Genève et Valais,
18 municipalités, 28 compagnies de transport, 14
banques, 54 hôtels, 52 maisons industrielles, 7
sociétés de développement, 3 sociétés d'hôteliers et
93 membres individuels. Le premier rapport de
l'association, que nous avons sous les yeux, an-
nonce que le recrutement des membres suit une
marche régulière et réjouissante.

L'activité du «Pro Lemano» s'exerce dans trois
principaux domaines: la publicité, le tourisme,
l'économie intérieure.

L'organe officiel porte également le nom de
«Pro Lemano». C'est une revue de luxe, paraissant
tous les deux mois. Le Secrétaire en assume la
rédaction, l'administration et la régie des an-
nonces. Par elle-même, cette superbe revue con-
stitue déjà un puissant moyen de réclame, en
Suisse comme à l'étranger.

Le Secrétaire fait en même temps une publi-
cité active. Il envoie des clichés et des articles
appropriés à des revues touristiques étrangères. Il
prépare des guides en plusieurs langues, ren-
seignant sur nos stations, hôtels et climatéri-
ques, sur nos établissements d'instruction et sur

nos industries. Une affiche-réclame fait connaître
l'association dans toutes les villes de la Suisse ro-
mande et dans les principaux centres de la Suisse
allemanique.

La section du tourisme et du trafic s'occupe
de ce qui concerne les hôtels, les horaires, les com-
pagnies de transport. A la suite d'une assemblée
convoquée le 5 novembre 1919 à Lausanne par le
«Pro Lemano», les compagnies de chemins de fer
secondaires de la Suisse romande décidèrent de
publier une affiche-horaire en commun avec cette
association; ce fut en même temps une simplifica-
tion pour les voyageurs et une considérable
économie pour les compagnies.

Une branche d'activité qui touche de très près
la Société Suisse des Hôteliers, c'est la propa-
gande faite en faveur des hôtels. Il paraît que le
«Pro Lemano» va élaborer des listes recommandées,
donnant des détails sur les divers établissements
en vue de faire à l'étranger une réclame collec-
tive. Nous attendons de le voir à l'œuvre pour
nous faire une opinion sur cette branche de son
activité, tout en espérant que nous pourrions
entretenir avec lui des rapports aussi cordiaux
qu'avec les autres associations similaires.

Le «Pro Lemano» projette d'organiser des «trains
de sport» dans le Jura, les Alpes vaudoises et la
vallée du Rhône. Il s'occupe également des ho-
raires des C. F. F. et a déjà réclamé mainte amé-
lioration.

Il a pris cette année une grande part aux dé-
marches entreprises de différents côtés pour re-
médier aux défauts du contrôle des étrangers.
Il a édité, en français et en anglais, et
adressé à plus de 600 hôtels de la Suisse romande
un tableau-affiche contenant des instructions rela-
tives au visa des passeports des étrangers.

La troisième section du «Pro Lemano» s'occupe
de l'économie intérieure, c'est-à-dire qu'elle dé-
fend les intérêts des industries, du commerce et
des établissements d'instruction de la Suisse ro-
mande. Le «Pro Lemano» étudie spécialement le
problème des relations commerciales de cette ré-
gion avec l'étranger; il projette d'intensifier sous
ce rapport sa publicité. Une autre question dans
laquelle il est déjà intervenu, c'est celle de l'or-
ganisation et de la réglementation du travail. Ici
le «Pro Lemano», nous le constatons avec satisfac-
tion, agit dans le même sens que nous-mêmes.
Enfin, il a décidé de développer aussi sa publi-
cité à l'étranger en faveur des cliniques, des sa-
natoria, des établissements spéciaux pour con-
valescents, des pensionnats et des instituts ro-
mands, considérant que toutes ces entreprises sont
également un facteur de la prospérité du pays.
Mg.

Petites Nouvelles

La garde de la frontière. Selon la *Nouvelle
Gazette de Zurich*, le service de garde de la fron-
tière est assuré depuis le 24 juillet par des
troupes de surveillance en uniforme. La gen-
darmerie d'armée est complètement supprimée. Le
contrôle des passeports dans le petit trafic-frontière
est effectué par les douaniers.

Buvons de l'eau. Les buveurs d'eau apprendront
avec une vive satisfaction que le Conseil fédéral
a désigné comme représentants de la Suisse à la
conférence antialcoolique qui se tiendra à Wa-
shington, le 21 septembre, les Drs. Ming, conseiller
national, et Herod, chef du secrétariat antial-
coolique suisse, à Lausanne.

Le nouveau visa spécial en faveur des res-
sortissants de la Belgique. L'Office central de police
a désigné comme représentants de la Suisse à la
conférence antialcoolique qui se tiendra à Wa-
shington, le 21 septembre, les Drs. Ming, conseiller
national, et Herod, chef du secrétariat antial-
coolique suisse, à Lausanne.

Le nouveau visa spécial en faveur des res-
sortissants de la Belgique. L'Office central de police
a désigné comme représentants de la Suisse à la
conférence antialcoolique qui se tiendra à Wa-
shington, le 21 septembre, les Drs. Ming, conseiller
national, et Herod, chef du secrétariat antial-
coolique suisse, à Lausanne.

grès qui se tiendra au Casino de Montbenon
discutera les questions d'actualité intéressant spé-
cialement le commerce des détaillants suisses.

Plus de pourboires dans les pensions. La So-
cété des maîtres de pension de Genève a fait
afficher dans les principales pensions l'avis sui-
vant: «En raison des conditions actuelles, la
Société des maîtres de pension de Genève a
décidé de supprimer le système des pourboires.
Pour pouvoir rétribuer plus équitablement le per-
sonnel, il sera ajouté, à partir du 1er septembre
1920, sur le total de chaque note un supplément
de 6 à 12% pour le pourboire, qui sera établi
et la durée du séjour. Pour les pensionnaires de
table cette majoration sera de 5% au minimum.»

Un conflit d'un nouveau genre. Un conflit d'un
nouveau genre vient d'éclater à Strasbourg entre
les brasseurs d'une part, les restaurateurs et les
détaillants d'autre part. Les brasseurs voudraient
augmenter le prix de la bière, mais les détaillants,
qui sont syndiqués, refusent toute augmentation.
Au cours d'une réunion tenue au Syndicat des
détaillants de l'Alsace-Lorraine, il a été décidé de
refuser de vendre de la bière jusqu'au moment où
les brasseurs accepteraient de discuter la question
avec les détaillants. La décision définitive doit
être prise par l'assemblée des bourgeois. On sait
que tous les ressortissants de Berne ne font pas
partie de la «Bourgeoisie»; celle-ci est une sorte
de caste fermée, composée surtout de descendants
des anciennes familles. On estime que la ratifica-
tion de l'achat du Thunerhof ne fait aucun
doute.

Nos hôtes. M. Lloyd George est à Lucerne, à
la villa Haslehorn, mise à sa disposition par le
roi des Belges. Il s'est déclaré enchanté de son
séjour et projette de le prolonger. La situation
internationale le lui permet. Il a reçu déjà la
visite officielle du premier ministre italien, M.
Giolitti, qui est descendu dans l'un des grands
hôtels de la place. D'autres personnalités poli-
tiques feront probablement aussi le voyage à Lu-
cerne pour s'y rencontrer avec le Premier anglais.
La Suisse neutre, facile à atteindre de tous les
pays de l'Europe, est un terrain éminemment fa-
vorable pour de semblables rencontres d'hommes
d'Etat et de diplomates.

Au Kursaal de Montreux. Le Conseil d'ad-
ministration de cet établissement, sur une requête
de l'orchestre, a décidé d'augmenter de 100 fr.
par mois, à partir du 1er août ou du 1er sept.;
ce dernier point resterait encore à régler. En
outre, le Conseil a décidé de ne pas réduire l'effectif
de l'orchestre qui s'est acquis une excellente
réputation dans la région et de rendre de pré-
cieux services à l'industrie hôtelière montréu-
sienne. Montreux ne veut pas rester en arrière
sur Interlaken et Lucerne où, malgré la crise per-
sistante, l'hôtellerie et les associations intéressées
font d'importants sacrifices pour entretenir de
bons orchestres.

Vers un impôt fédéral sur le vin et les alcools.
Le Conseil d'Etat vaudois a adressé au Conseil
fédéral une lettre attirant son attention sur la
gravité de la situation dans le vignoble. L'idée
du contingentement des vins étrangers est pro-
duite en même temps que celle d'un impôt fédé-
ral sur le vin et les alcools, en attendant
que l'augmentation du droit d'entrée sur les vins
permette un autre genre de protection. Or, dit-
on, le Département fédéral des finances, on éti-
duierait le projet d'un impôt sur toutes les boissons
alcooliques, le vin compris, et qui rendrait éga-
lement des droits d'entrée. Mais cette élévation ne peut
s'effectuer que par des négociations, qui seront
vraisemblablement pénibles, avec les pays pro-
ducteurs.

Un chef de cuisine chevalier de la Légion
d'honneur. Le syndicat des cuisiniers parisiens a
fêté dernièrement la réception d'un de ses
membres dans la Légion d'honneur. Il s'agit de
M. Escoffier, le célèbre artiste culinaire qui fit
notamment plusieurs saisons à l'Hôtel National à
Lucerne. On lui a fait cadeau à cette occasion
d'un livret d'honneur dans lequel de nombreuses per-
sonnalités expriment leur admiration pour le talent

Vorzugsstoffe:

Kaffee, Rest.-Mischung, geröstet oder gemahlen à Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Hotel-Mischung, „ „ „ 4.90 „
Kaffee, Fremde-Mischung „ „ „ 5.40 „
Kaffee, Menado-Mischung „ „ „ 6.— „
Kaffee, Angestellter-Mischung, gebrauchsfertig, „ 3.80 „
Tee, I. Indische Spezialmischung, 100 g. 9.— „
Japan-Salm, Originaldose à ca. 620 Gramm, 2.50 „
Sardinen, I. Portug. Oel à Fr. 1.— und 1.25 per Dose
Gewürze, sämtliche offen u. in Packungen, ganz u. gemahlen.
Ed. Widmer & Co., Hängstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2950.
Kaffee-Import - Kaffee-Großvertrieb - Gewürz-Mühle.

Weinkellereien

Unter Mühlesteig

14a

Zürich 1

Für Feinschmecker

Fendant

de Sion

1919er

das Beste vom Besten

in größeren und kleineren Posten, direkt lieferbar, ab unsern Lagern

Weinkellereien

Unter Mühlesteig

14a

Zürich 1

OP 24192

Inserate

in der Schweizer Hotel-Revue

haben stets guten Erfolg:

Sie

müssen unbedingt in Ihrem eigenen Interesse einen Versuch machen:

Kochfett, prima Qualität, Fr. 3.35

(Versand von 5, 10, 15 Kg. «Eimer» und mehr.

Kochfett, Naturbutter, 4.50

(Vollkommer «Erste Naturbutter») Versand von 5, 10, 15 Kg. u. mehr.

Cocolet, beste haltbare Ware, 3.35

(Versand von 2, 5, 10 Kg. und mehr).

Schweinefett, prima Qualität, Fr. 3.85

(Versand von 5, 10, 15 Kg. und mehr).

Neue Reducer-Confiture, 2.95

Neue Himbeer-Confiture, 2.75

Vierfarb, 1.85

Gemischte Marmelade, 1.85

Fruchtling, sehr in vogue, 1.90

(Vers. in Kg.-Kesseln)

Himbeer-Sirup, 3.55

Gemischte Marmelade, 1.90

Schmelze, prima Qualität, 1.90

Parquetwachs, 3.20

Marschall-Seife, 12 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 100 Pf., 200 Pf., 500 Pf., 1000 Pf.

Teilen wir auch zu zufrieden sein.

Preisliste, 1700 Ch. 5874

Nur A. Frisch, Zürich 17.

Bier-untersetzter

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

KAFFEE
feinste
HOTEL-MISCHUNGEN
Alteingeführtes Spezialhaus. Import
Gross-Rösterei. Billigste Preise
J. LAUBER, vorm. Lauber-Bühler
Weistrasse 17
LUZERN

Tüchtige Hoteliersfamilie, mit eigener in- und ausländischer
Clientèle, sucht baldigst zu mieten
HOTEL
mit Vorkaufrecht, eventuell grösseres Restaurant. Offerten
erheben unter Chiffre W. K. 2959 an die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Propriétaire cherche pour l'automne (2957)
Locataire ou Gérant
famille, ou ménage hôtelier sérieux et capable. Belle maison
de 60 lits très bien située, baigne clientèle et tout le confort
moderne. Préférence sera donnée à personnes connaissant la
cuisine et pouvant fournir garanties. — Adr. lettres sous
Chiffre H. N. 2266 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2. (2956)

Junger Koch
20jährig, der die Fach- und Kochschule in Cour-Lausanne besucht
hat und zur Zeit als Aide in seinem Hause im Engadin tätig ist,
sucht Stelle neben Chef in kleinen Hotel oder Restaurant-Famili-
en zur weiteren Ausbildung. Gute Referenzen. — Offerten sub
Chiffre H. N. 2266 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2. (2956)

Hotel-Direktor
routinierter sprachkundiger Fachmann, mit erst-
klassigen Referenzen, sucht passenden Wirkungs-
kreis in gutem Hotel in in- oder Auslande,
Offerten geht unter J. Y. 2260 an die Annoncen-
Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Maggi's Würze
die Vertrauensmarke
der Hotelküche!

**Zahn-
stocher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Tapeten
zu Fabrikpreisen
von Fr. 1.25 an
das Qualitätskennzeichen
für
Alkoholfreie Weine
Konserven
Konfitüren
Kunsthonig
Fruchtsirupe
Zitronensaft
Alkoholfreie Weine und
Konservenfabrik
Meilen. 59

**National-
Kassa-Rollen**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

HOTEL
auch sehr geeignet für Kurhaus
LUZERN
zu vermieten.
Alles moderner Comfort, 45 Betten,
grosser Garten, ruhige, schön-
gehaltene Lage. Bei Anfragen
unter S. R. 2242 befördert die An-
noncen-Abteilung der Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

**Platten-
papiere**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Direktion
Hôteliers, Wwe., in der
Branchen durchwegs tätig
und erfahren, z. Z.
bekanntes Hotel von 70
Zimmern mit vollem
Einkauf, sucht Engage-
ment per 1. Okt. als
Direktorin in grossen Pa-
santenhotel an zentraler
Lage. Offerten erheben
unter Chiffre M. Z. 2140
an die Annoncen-Abt.
der Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Weinkellereien
Unter Mühlesteig
14a
Zürich 1
Für Feinschmecker
Fendant
de Sion
1919er
das Beste vom Besten
in größeren und kleineren Posten, direkt lieferbar, ab unsern Lagern
Weinkellereien
Unter Mühlesteig
14a
Zürich 1
OP 24192
Inserate
in der Schweizer Hotel-Revue
haben stets guten Erfolg:

du maître. M. Escoffier est souvent appelé le « diplomate de la cuisine ». Ceci n'a rien d'étonnant, si l'on songe qu'il a présidé à la préparation de repas destinés aux plus hauts personnages d'Angleterre, d'Amérique, d'Allemagne. Le *Petit Parisien* cite un mot de l'empereur Guillaume, qui a appelé M. Escoffier « le roi de la cuisine et le cuisinier des rois ».

Pour le tourisme. Vendredi dernier a eu lieu à Berne, sous la présidence de M. Junod, ancien ministre, chef de l'Office suisse du tourisme, une réunion à laquelle assistaient des députés aux Chambres, des représentants des hôteliers et des délégués des compagnies de chemins de fer de montagne ainsi que Sir Henry S. Lunn, le célèbre organisateur du tourisme anglais en Suisse. Ce dernier a annoncé qu'un comité s'était formé à Londres pour étudier le moyen de faciliter la circulation en supprimant toutes les formalités superflues et en instituant un *visa international des passeports*. L'assemblée a unanimement émis l'avis que sans supprimer la police des étrangers, il convenait de simplifier les formalités concernant l'entrée des étrangers. Les députés ont fait de faire un simple séjour chez nous. Quant aux mesures visant l'établissement, elles peuvent subsister sans inconvénient.

La Société des Nations à Genève. Le Conseil d'Etat genevois a été officiellement informé que le Conseil de la Société des Nations a décidé d'ouvrir la première conférence plénière de la Société à Genève, le 15 novembre prochain, à 11 heures. Cette conférence durera plusieurs semaines. Elle se tiendra dans la salle de la Réformation. Toutes les petites salles annexes ont été mises à la disposition du secrétariat général. Les services administratifs, secrétariat, presse, téléphone, télégraphie, etc., seront installés dans le bâtiment de la société Piccard-Pictet, entièrement loué par l'Etat. C'est aussi dans cet immeuble que les différents Etats représentés à la conférence auront leurs salles de réunions. On parle également du secret sur le bâtiment qui doit être acquis par la Société pour l'installation définitive de ses divers services. « Il est cependant intéressant de signaler à ce propos que les actions de la Société de l'industrie des hôtels ont fait récemment un bond de 40 francs à la Bourse de Paris, passant de 375 francs. Tout le monde raconte, en effet, que l'Hôtel National serait choisi comme siège de la Société des Nations.

L'hôtellerie à Cologne. Suivant les journaux, de nombreux hôtels et brasseries de Cologne ont été réquisitionnés par les autorités militaires d'occupation de la ville. Les services financiers et commerciaux, de sorte que le chômage forcé des employés d'hôtels et de restaurants prend des proportions inquiétantes. Les établissements désaffectés sont encore au nombre d'une trentaine. Le *Domhotel* est le siège des autorités militaires de la ville. Les services militaires de justice, l'Hôtel Excelsior abrite le quartier général de l'armée britannique du Rhin. Le *Casino* civil est également réquisitionné. Par suite du retrait d'une partie des troupes d'occupation, 18 hôtels et établissements publics ont été rendus à leur destination primitive et réquisitionnés pendant une année. Des banques, des fabriques d'automobiles et d'autres entreprises industrielles ont acheté 17 hôtels et grands restaurants, parmi lesquels le *Café Palant*, l'Hôtel *Monopole* et la *Lampy Eternelle*. Enfin, 7 établissements ont été transformés en cinémas.

Un avion géant en Suisse. Les journaux ont raconté ces jours derniers qu'un avion géant effectuerait le 26 août le voyage d'Angleterre à Lucerne. Cette nouvelle est complètement inexacte. L'initiative de l'expédition en Suisse d'un avion géant est due au directeur de l'Ecole d'aviation « Aéro », à Lausanne, et s'est lui-même rendu en Angleterre pour y négocier ce projet. Il a réussi à conclure avec une société anglaise un contrat aux termes duquel le « Handleypage », un avion-monstre qui peut enlever un poids de deux tonnes et transporter 14 personnes, viendra prochainement faire une station et des vols à Lausanne. Il n'a jamais été question de l'envoi de journaux ou parlé de cette ville, c'est à la suite d'une erreur de transmission télégraphique ou téléphonique. Il est possible que le « Handleypage » exécute également des vols à Genève, et éventuellement si l'on peut réunir les fonds nécessaires, à Bâle et à Zurich. Contrairement aux informations des journaux, la date de l'arrivée de l'avion géant n'est pas encore fixée.

Des bureaux fédéraux à Interlaken. La Commission chargée d'étudier la question du transfert de bureaux fédéraux de Berne à Interlaken est définitivement constituée. Elle est composée de six membres, deux de nos députés, et se trouvent deux hôteliers membres de notre Société.

Cette question, dit le *Journal de Genève*, commence à intéresser l'opinion publique. La *Tagwacht* de Berne, qui regrette d'avance le départ

de certains partisans. S'est attachée aux hôteliers et aux banques bernoises, accusant ces derniers de songer avant tout à leurs propres intérêts. Les *Basler Nachrichten*, après avoir relevé les protestations des fondations, déclarent que les préférences personnelles doivent céder le pas à l'intérêt général. Le journal bernois estime que le transfert ne doit pas se limiter à quelques services; il doit au moins embrasser l'inspection des constructions, l'inspection de la pêche, de la chasse et des forêts, l'office des assurances, le bureau de la propriété intellectuelle, la régie des alcools, etc. On pourrait y joindre les services du recensement et d'importantes sections du Département militaire, de façon à éloigner de Berne un millier environ d'employés. Ce départ entraînerait la crise des loyers qui sévit dans la ville fédérale, alors que plusieurs hôtels d'Interlaken pourraient être transformés en appartements. D'autre part, la Confédération réaliserait une économie, les loyers étant moins chers à Interlaken qu'à Berne.

Un cheval ne doit pas avoir peur d'une automobile. Telle est la sentence prononcée il y a quelques temps par un tribunal français, celui de Mayenne. Au moment où une automobile dépassait une voiture, le cheval effrayé fit un brusque écart et le véhicule heurta si rudement l'automobile que celle-ci fut passablement endommagée. Le propriétaire de l'automobile réclama une indemnité, mais le tribunal refusa de payer, alléguant qu'il s'était trouvé dans un cas de force majeure, du moment qu'il lui avait été impossible de maîtriser sa bête. Le tribunal fut d'un autre avis. Considérant que l'usage des automobiles est devenu général, que toutes les routes sont continuellement parcourues par les véhicules à moteur, que la théorie du cas de force majeure, plausible il y a quinze ou vingt ans, n'est plus admissible dans les conditions actuelles des transports, que le voiturier est incapable s'il ne sait pas diriger son cheval ou imprudent s'il se sert d'un cheval qui s'effraye au passage d'une automobile, les juges condamneront le propriétaire du cheval à payer l'indemnité réclamée. — On ne peut nier que la manière de voir du tribunal français ait été en harmonie avec les temps actuels. Le dressage d'un cheval n'est plus complet, en effet, si la bête bronche encore au passage d'un train, d'un tramway ou d'une automobile.

Nouvelles économiques

Pommes de terre. On peut admettre que nous ne verrons plus guère les hauts prix des pommes de terre, à moins d'une nouvelle calamité économique. L'an dernier, dans beaucoup de régions de la Suisse, on payait encore 30 frs. les 100 kg; aujourd'hui, le marché est tranquille; les prix actuels varient entre 15 et 18 frs. les 100 kg.

Un échange de charbon. L'Agence Republica apprend que la Coopérative des charbons de Bâle aurait l'intention, d'accord avec le commissaire italien pour les charbons, de faire mettre en vigueur l'arrangement discuté déjà l'année dernière qui autoriserait l'Italie à prendre pour ses besoins les quantités de charbon américain arrivant dans les ports de Gènes et de Savone à destination de la Suisse, en échange de quantités équivalentes de charbon allemand allant de Bâle en Italie par le *Lotschberg*. Ce nouveau procédé aurait l'avantage d'enlever aux prix des charbons les taxes de transport de Gènes en Suisse, mais dans certains milieux, surtout ferroviaires, on se demande si la qualité des charbons que livre l'Allemagne à l'Italie est aussi bonne que celle des charbons américains. On croit plutôt que la Suisse perdrait beaucoup plus en qualité de charbon qu'elle ne gagnera sur le prix.

A propos de charbon. La presse a publié récemment des plaintes très vives provoquées par la nouvelle augmentation du prix du charbon. Il convient de remarquer à ce propos que la Belgique refuse actuellement de nous livrer du charbon, à n'importe quel prix. En France, les prix sont surprenants à ceux qui sont pratiqués en Suisse. L'Angleterre, pour pouvoir livrer à sa population du charbon à un prix abordable, augmente d'autant le prix du charbon exporté et c'est ce dernier prix qui est considéré comme celui du marché universel. Quant au charbon américain, son transport est extrêmement coûteux. Chacun sait qu'en Allemagne, à cause notamment des livraisons obligatoires à la France, le charbon atteint des prix inconnus jusqu'à ce jour. Ajoutons que la Société coopérative suisse des charbons limite à 6 % les dividendes payés à ses actionnaires et que le surplus du bénéfice est destiné à la réduction du prix du charbon domestique. Les prix élevés actuels sont le fait de circonstances dont la Suisse n'est pas responsable.

Trafic.

La route du Simplon, signalée par les journaux comme fermée, est en réalité ouverte à la circulation des automobiles, des voitures et des touristes. Prière aux hôteliers de signaler le fait à la presse de leur région.

Dans les airs. Le matin du 21 août, le lieutenant Frick, venant de Lugano, est descendu sur le lac de St-Moritz, sur un hydroavion, avec un passager. Il avait mis quarante-cinq minutes pour faire le trajet Lugano-St-Moritz.

Le retrait de la monnaie divisionnaire française. Dix-huit millions de francs en monnaies divisionnaires françaises, c'est-à-dire en pièces de deux francs, un franc et cinquante centimes, ont été achetés dernièrement par Paris par l'intermédiaire de la Banque nationale suisse. La France paie la contre-valeur de ces sommes en argent suisse (billets de banque et chèques).

Bordeaux-Genève. La municipalité de Bordeaux a fait connaître à l'Association « de la Suisse à la mer », qu'elle a pris une délibération, dans sa séance du 3 août, et émis les vœux suivants: 1° Que la plus grande célérité soit apportée à l'étude de la réalisation des voies ferrées transversales: Bordeaux-Limoges-Lyon-Genève et Bordeaux-Limoges-Strasbourg; 2° Que la distance horaire Bordeaux-Genève soit, sans délai, réduite au minimum compatible avec le débit actuel des lignes; 3° Qu'une voiture directe Bordeaux-Genève soit immédiatement établie. Ces vœux seront transmis au ministre des travaux publics, aux compagnies de chemins de fer P. L. M. et d'Orléans, aux municipalités de Limoges, Lyon, Strasbourg, Metz et au Conseil d'Etat et au Conseil municipal de Genève.

Bibliographie.

La Suisse économique. Les numéros 75 et 76 (juillet et août 1920) de la *Suisse Economique*, qui viennent de paraître, contiennent de intéressantes considérations de son directeur M. Victor Jaumin, sur les conséquences économiques de l'entrée de la Suisse dans la Société des Nations, sur la Suisse et la Navigation italienne, de Paul Balmer, sur la Neutralité économique et la Navigation fluviale, puis quantité d'articles variés: L'industrie délaissée, La Conférence de Spa, L'ascension des élites, Les maisons moulées en ciment, par H. Cherpin; la Philosophie des Grèves, par Henri Hauser; la Construction de locomotives et de machines; la Profession organisée; l'Inflation; Mises en garde, Travaux et résidences, etc., une riche mine d'informations et de conseils.

Mise en garde!

M. Ch. Arragon, chimiste cantonal à Lausanne, écrit sous ce titre: Une maison de Genève offre, sous le nom de «Eclair», un purifiant de carburants accompagné de la réclame suivante: «Eclair» est formé d'une combinaison d'huiles extrêmement concentrées; il empêche la formation de charbon et supprime tous les carburants (essence, pétrole, etc.). Il supprime pour les conducteurs de voitures, camions, motos, les difficultés et les ennuis du départ, en sorte que la mise en marche devient un vrai plaisir. Il donne plus de puissance au moteur et intensifie la vitesse (25 pour cent de km. par heure) avec une marche parfaite de la voiture. L'analyse chimique a démontré que ce produit n'est composé que de naphthalène, sans aucune addition d'huile. Sa valeur réelle est de fr. 1.45 le kilo, c'est-à-dire que le contenu de la boîte de 25 grammes vaut exactement 12 centimes. Cette boîte se vend 10 francs! Non seulement la naphthalène n'a aucun des avantages mentionnés dans le prospectus-réclame, mais elle diminue la valeur et l'effet de l'essence.

Boîte aux lettres de la Rédaction.

En raison de la fête anniversaire de la bataille de St. Jacques, la clôture de la rédaction a dû avoir lieu déjà jeudi à midi. En conséquence, diverses correspondances et communications, et notamment le rapport sur la réunion de la Commission Fédérale d'Experts pour l'action juridique de secours (modification de l'ordonnance sur les concordats) ne peuvent pas paraître cette semaine. Ce sera pour le prochain numéro.

Train de saison Suisse-Angleterre.

L'excellente communication Londres-Calais-Lac de Joux, avec correspondance sur les principales lignes suisses, court le risque d'être supprimée l'hiver prochain, le nombre des voyageurs étant insuffisant. En conséquence, les hôteliers sont priés de rendre leurs clients attentifs aux avantages de cette communication et de la recommander à l'occasion.

Avis relatif au contrôle des étrangers.

A teneur de l'arrêté du Conseil fédéral du 9 juillet 1920, modifiant l'ordonnance du 17 novembre 1919 sur le contrôle des étrangers, l'étranger nouvellement entré en Suisse doit faire dans les 48 heures une déclaration d'arrivée auprès des autorités locales de police du premier endroit où il séjourne. Cette formalité peut être remplie par le logeur et sous sa responsabilité.

En outre, les tenanciers d'hôtels et de pensions ont l'obligation d'annoncer à la police locale, dans les 24 heures, l'arrivée et le départ de leurs clients.

Nous invitons nos sociétaires à observer strictement ces prescriptions, dans leur intérêt comme dans celui de leurs hôtes. C'est l'hôtelier en tout cas qui est rendu responsable de l'accomplissement de ces formalités.

Service de placement.

Nous invitons nos sociétaires à liquider le plus promptement possible leur correspondance avec l'Hôtel-Bureau à Berne. Les engagements conclus (soit par l'intermédiaire de notre service de placement, soit d'une autre manière) doivent être signalés immédiatement à l'Hôtel-Bureau, avec indication du nom complet des employés engagés. Il est absolument nécessaire également de retourner de suite les offres qui ne conviennent pas. Cette régularité est indispensable pour la bonne marche de notre service de placement.

BITTER CAMPARI

PATENTIERTE SPEZIALITÄT der Firma DAVIDE CAMPARI & C.

«Bitter Campari» ist unmissherrlich der schnellwirkendste und heilsamste Aperitif. Campari wird heute von den Kennern allen andern Likören vorgezogen.

Derselbe soll stets frisch, auf Eis, mit reinem Wasser, Mineral- oder Selterswasser angemessen verdünnt, serviert werden.

Rein getrunken, in Gläsern, wirkt er höchst anregend und stärfend, sowie beruhigend bei nervösen Naturen. Er befreit diese herzerkrankenden spezifischen Eigenschaften un- veränderlich bei, auch wenn er dem Vermuthen ist, dem Weis- sein gleich bei trockenem od. süßem beigefügt wird. Er er- gibt sich ferner ein köstliches Getränk, wenn dem reinen Bitter Campari drei Theile Weis- muth u. ein Stückchen Zitro- nenrinde beigegeben wird. Vor Nachschmecken und Fäl- schungen wird gewarnt. Man verlange stets die Marke „CAMPARI“.

Generalvertreter für die ganze Schweiz: GIOVANNI BRUSA & Sohn, LUGANO

Schweizer Hoteller-Verein

Zenträlbureau

Vorrätige Hotelgeschäftsbücher:
Receptenbücher
(Hoteljournal, Main courante)
Rekapitulationsbücher
Kassabücher
Memorials
Hauptbücher
Bilanzbücher
Konto-Korrentbücher
Unkostenbücher
Journal-Angabebücher
Gästebücher
(für kleinere Pensionsbetriebe)
Kellerkontrollen
Fremdenbücher.

Mässige Preise.
Musterbogen gratis z. Einsicht.

Zu verkaufen.

Gut frequentiertes, best eingerichtetes

Kurhaus

mit Heilbädern mit grossen Hallenlofen, an sehr schöner Lage, ist infolge vorgerückten Alters preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen unter Chiffre H. R. 2248 durch die Ann.-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für eine hohe Persönlichkeit in der Schweiz ein junger Herr als

Sekretär und Reisebegleiter

Bedingungen: Schweizer, ca. 35-40 Jahre alt, gute Schulbildung, angenehmes äusseres, ganz gute Umgangsformen, geweckt und zuverlässig. Sprachkenntnis: Deutsch und französisch. Ein gewesener Hotelskretär dürfte sich für den Posten am besten eignen. — Offerten unter Chiffre F 5259 Lx an die Publicitas A.-G., Luzern.

Bons- bûcher

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

OCASION UNIQUE!

HOTEL PENSION

dans station de montagne d'été et d'hiver très en vogue de la Suisse romande

à vendre

80 lits, prix fr. 75,000.—, tout compris. Hypothèque existante fr. 65,000.—. Le propriétaire trop âgé se retire. Le fonds est en parfait état. Chiffre H. R. 2250 au Bureau des annonces de la Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.

Täglicher erster: **HOTELDIENER** und erbringt: **BUFFETIER**

suchen möglichst bald Stellung. Kautions vorhanden. Offerten erbeten an Hermann Müller, Bad Egg, Villa Balzer. 2436 Sept 3537

Chef de réception.

Chaisier, Bernois, âgé de 35 ans, capable et énergique, cherche place de chef de premier ordre. Entrée à son poste au commencement de novembre. Meilleures références. Offres sous chiffre F 42714 X Publicitas S. A., Genève, sans retard.

Parkhotel Gueten

am Thunersee

Ist zu verkaufen.

Weitere Auskunft erteilt: Adolf Lanzrein, Prop., Thun.

Schwere Versilberung

Dernicklung Derzinnen
von Tafelgeräten sowie Dergolden

besorgt prompt und bei billiger Berechnung 2206 H330938.

F. Andelfinger, Galvanische Anstalt, Rorschach.

Gesucht in erstes Restaurant in Zürich

sprachkundige, im feinen Restaurationsservice bewanderte und **Sernierlochter** gut empfohlene Offerten unter Beilage von Zeugnisbeschriften und Photo erbeten unter Chiffre H. R. 2253 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Papier- servietten

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Zu verkaufen

unmittelbar in Berzbröcher auf bestem Platz in etwas erhöhter, milder, freundlicher Lage ein privates

HOTEL

komfortabel eingerichtet, Baum für etwa 100 Fremdenbetten. Grosser Umschlag, Garten und Wiesenland. Kaufpreis mit sämtlichem Inventar Fr. 250,000.—. Anzahlung und Uebernahme. Das Hotel kann gegenwärtig in vollen Betrieb beizubringen werden. Auf Wunsch werden Anträge vom Hotel zugestanden. — Weitere Auskunft erteilt: Hermann Müller, Bad Egg, Villa Balzer. 2436 Sept 3537

Gesucht tüchtiger Sekretär u. Sekretärin

in d. Kontrolle u. im Service bewandert. Schriftl. Offert. mit Photo, u. Referenz. 2262 an die Annoncen-Abt. der Schweiz. Hotel-Revue, Basel 2.

Material de Restaurant

30 à 50 couverts

E. Bigness, Lausanne

14, Avenue Dapples, 14

Passoires de cuisine

en tous genres, pour blés, sont livrés promptement

P. Bürgin, Bâle

Fabrique de passoires Ochsengasse 4. Réparations promptes et à prix modérés. 123

Verpackte Strohhalme

empfehlen ab Lager

Goetschel & Co.

Chaux-de-Fonds.

Sandschmierseife

bestbekannt und unübertroffen für alle Reinigungsarbeiten

Stückseifen Schmierseifen Seifenmehl Kochseife Bleichsoda Sandseife Seifensand Bodenwische Bodenöl

Liefert preiswürdig (2256)

Chemische Fabrik Stalden (Emmental)

Vermouth „Gancia“

Canelli (Turin)
Fillale in Magdon (Schweiz).

Allein-Vertreter für die deutsche Schweiz:

C. P. Del-Grande, Zürich

Pfanzschulstrasse 93.
Telephon: Selnau No. 12-97.

